

APUS

Beiträge zu einer Avifauna
der Bezirke Halle und Magdeburg



1985
BAND 6
HEFT 2

**Herausgegeben von den Bezirksinstituten
Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR · Bez. Halle/Magdeburg**

APUS

Beiträge zu einer Avifauna der Bezirke Halle und Magdeburg, ist eine Veröffentlichung für die Fachgruppen Ornithologie und Vogelschutz des Kulturbundes der DDR in den Bezirken Halle und Magdeburg.

Die Redaktionskommission

für den **Bezirk Halle** besteht aus Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle, Reinhard Rochlitzer, Köthen, Robert Schönbrodt, Halle, und Doz. Dr. Arnd Stiefel, Halle;

für den **Bezirk Magdeburg** aus Dr. Max Dornbusch, Steckby, und Dr. Helmut König, Halberstadt. Die weitere Zusammensetzung ist im Moment ungeklärt.

Schriftleitung:

Dr. Klaus Liedel, 4020 Halle, Kleiststr. 1

Manuskripte werden — unter Berücksichtigung der im **APUS 5, Heft 2**, abgedruckten Manuskriptrichtlinien und Hinweise — in **zweifacher Ausfertigung** — auch Karten, Skizzen usw. — erbeten an den **Schriftleiter** oder ein **Mitglied der Redaktionskommission**.

Bestellungen für APUS sind zu richten an das Bezirkssekretariat des Kulturbundes der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, 4020 Halle, Geiststr. 32.

Titelbild:

Elbe-Saale-Winkel, Teil des Biosphärenreservates Steckby-Lödderitzer Forst

Foto: K.-J. Hofer (1980)

Rücktitelbild:

Jungstörche im Horst, Bietegast (Kreis Wittenberg)

Foto: Dr. U. Zuppke (1968)

00500

Die Vögel des Kreises Wittenberg — eine kommentierte Artenliste

Von Manfred Schönfeld, Uwe Zuppke und Helmut Becher

Die nachfolgende Arbeit beinhaltet

- eine Gebietsbeschreibung nebst Zusammenstellung ausgewählter Landschaftseinheiten mit einer Aufzählung typischer Vogelarten;
- alle im Zeitraum 1950 bis 1985 im betrachteten Gebiet festgestellten Vogelarten mit Status und Häufigkeitsangaben für Brutvögel und seltene Gäste;
- ergänzende Angaben zum Status bzw. zur Trendentwicklung für ausgewählte Arten;
- aus der Literatur bekannt gewordene ehemals festgestellte Brutvögel oder Arten;
- eine Zusammenstellung ausgewählter Literaturstellen.

Die Zusammenstellung der Arten erfolgt dabei in Tabellenform und folgt der Klassifikation von Wetmore nach der Anordnung gemäß PETERSON et al. (1976).

Bei der Festlegung der Statusbezeichnung wurde grundsätzlich auf die Feststellungen (Beobachtungen, Beringungen, Totfunde usw.) im betrachteten Gebiet und Zeitraum Bezug genommen, so daß bei bestimmten Arten sich scheinbar überschneidende Statusangaben vorkommen können. Bei Arten mit ergänzenden Angaben ist die Kennzeichnung mit einer Zahl in der Tabelle vermerkt.

Die Erarbeitung erfolgte unter Verwendung der Ergebnisse der Kartei der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Wittenberg, insbesondere der Beobachtungen von H. Albrecht, H. Becher, J. Berg, F. Böhme (†), P. Braun, K. Glöckner, G. Grempe (jetzt Rostock), M. Hepner, J. Hermann, R. Hirschfeld, A. Hinkel, Dr. H. Jage, Dr. W. Jacobs, K. Jauer, H. Kienast (†), L. Kohl, G. Köhler, E. Kulisch, G. Lennig, R. Lohmann, D. Müller (jetzt Rostock), Dr. J. Placke, A. Rehn, H. Rehn, R. Schnee, H.-J. Schmidt, Dr. M. Schönfeld, G. Schulz, G. Seifert, H. Wenzel, H. Weser (†), H. Zehler, R. Ziebarth und Dr. U. Zuppke.

Briefliche Angaben oder Beobachtungsergebnisse erhielten wir dankenswerter Weise von R. Gnielka (Halle), H. Hampe (Dessau), Dr. D. Heidecke (Halle), A. Hünsche (†) (Dessau), Dr. U. Köck (Bitterfeld), C. Rohde (Leipzig), F. Rost (Borna), G. Röber (Wolfen), P. Schonert (Luckau), P. Schubert (Jeber-Bergfrieden), E. Schwarze (Roßlau), H. Tauchnitz (Halle) und G. Tiède (Coswig).

Zur Vermeidung der Überschneidung mit Angaben in Avifaunen angrenzender Gebiete beschränken sich die Darlegungen der nachfolgend aufgeführten Artenliste auf den nach der Verwaltungsreform (Gesetz v. 23. 7. 1952) gebildeten Kreis Wittenberg. Lediglich im Südwesten wurde das zum jetzigen Kreis Gräfenhainichen gehörende Gebiet um den Grubensee bei Bergwitz und dieser selbst einbezogen, da die Vogelwelt der umliegenden Gebiete einer wesentlichen Beeinflussung dieses Sees unterliegt.

Der im Nordosten des Bezirkes Halle gelegene Kreis Wittenberg umfaßt eine Fläche von 608,5 km². Diese gliedert sich in 360,7 km² landwirtschaftliche Nutzfläche (entsprechend 59,3 Prozent), 169,5 km² forstwirtschaftliche Nutzfläche (27,9 Prozent), 59,4 km² bebaute Fläche (9,8 Prozent), 10,7 km² Gewässer (1,8 Prozent) und 8,2 km² Öd-, Um- und Abbauland (1,3 Pro-

zent). Ein Vergleich mit den Anteilen des Bezirkes Halle, die mit 49,9 Prozent landwirtschaftlicher Nutzfläche, 19,4 Prozent forstwirtschaftlicher Nutzfläche und 0,9 Prozent Gewässern ausgewiesen werden, ergibt, daß der Kreis Wittenberg im Bezirk Halle als wald- und wasserreich angesehen werden muß.

Nach RICHTER (1984) gehört das Gebiet zum Norddeutschen Tiefland und läßt sich auf Grund unterschiedlicher Naturbedingungen in drei Landschaften aufgliedern, in das zum Fläming gehörende Gebiet nördlich der Elbe, in das Gebiet südlich der Elbe, die Elbaue, und in die wiederum südlich der Elbaue gelegene Dübener Heide.

Pleistozäne Ablagerungen und holozäne Sedimentationen und Erosionen formten die Oberfläche zum heutigen Landschaftsbild.

Der Fläming entstand in der Saale-Kaltzeit (vor etwa 40 000 Jahren) und weist vereinzelt die für Glaziallandschaften typischen Landschaftsformen (Grundmoräne, Endmoräne, Sander) auf. Auf flachen Hügelketten, höchste Erhebung ist mit 187 m NN der Hirschberg, haben sich Sand- oder lehmige Sandböden mit geringer bis mäßiger Fruchtbarkeit herausgebildet, die überwiegend von Kiefernwäldern bestanden sind. Bei höherem Lehmanteil erfolgt mit Kartoffel- und Getreideanbau auch eine landwirtschaftliche Nutzung. Der Fläming ist wasserarm und weist keine Seen auf, lediglich Rische Bach, Fauler Bach und Zahnabach fließen in pleistozänen Schmelzrinnen zur Elbe. Nach Süden zu geht die Hügellandschaft in einen flachen Talboden über, der schließlich mit einem 5 bis 6 Meter hohen Steilrand zur Elbaue abbricht.

Die Elbaue gehört zum Wrocław-Magdeburger-Urstromtal, das im Osten des Kreisgebietes fast 20 km breit ist. Es wird im Bereich des Kreises Wittenberg von der Elbe in einer Länge von 45 km und in einer Breite von 100 bis 150 m durchflossen. Holozäne Lehm- und Tonschichten größerer Mächtigkeit bilden die Ursache für ein hohes Ertragspotential sowohl der außendeichs im Überschwemmungsgebiet befindlichen Wiesen als auch der innendeichs gelegenen weiten Feldfluren. Die ursprünglich ausgedehnten Auwaldgebiete mit Eichen, Ulmen, Ahorn und Eschen sind nur noch an drei Stellen mit der Probstei, dem Fleischerwerder und dem Waldgebiet bei Heinrichswalde präsent. Zahlreiche Altarme (ehemalige Mäanderbögen der Elbe), Vorlandseen, Flutrinnen und Kolke geben als ständige oder temporäre Gewässer im Vordeichland der Elbaue ihr Gepräge. Das gesamte Vordeichland von Bösewig im Südosten bis zur westlichen Kreisgrenze gehört zum Landschaftsschutzgebiet „Mittlere Elbe“, welches bis hin nach Aken reicht und eine für Mitteleuropa einmalige Auenlandschaft repräsentiert.

Südlich an dieses weite, ebene Flußtal schließt sich die glazial entstandene Hügellandschaft der Dübener Heide an. Diese ist im Gegensatz zum Fläming dichter und ausgedehnter bewaldet. Neben den vorherrschenden Kiefernwaldungen nehmen im Gebiet der Endmoräne auch alte Buchenwälder größere Flächen ein. Im Südosten bildet das Schmiedeberger Becken eine weite Talsenke, die von einer Eismasse, die sich vom Inlandeis abgelöst hatte, beim Abschmelzen gebildet wurde. Dabei waren mit den Lausiger Teichen, dem Ausreißerteich und dem „Roten Mühlteich“ sowie dem Fliehbach nur wenige, kleinflächige Gewässer im Gebiet der Dübener Heide zu verzeichnen, bevor nach 1952 der etwa 200 ha große ehemalige Tagebau Bergwitz geflutet wurde.

Klimatisch liegt der Kreis Wittenberg im Übergangsgebiet vom maritimen zum kontinentalen Klima, wobei die Klimadaten nur unbedeutend vom Durchschnitt des norddeutschen Tieflandgebietes abweichen. So betragen

die Durchschnittstemperaturen 8,5 °C für die Kreisstadt Wittenberg, 7,5 bis 8,5 °C für das Fläminggebiet, 8,4 °C für die Elbniederung und 8,5 °C für die Dübener Heide.

Die Niederschlagsmengen betragen für die Gebiete in gleicher Anordnung 540 mm, 540 bis 580 mm, 540 mm und 540 mm, verursacht durch die noch spürbare geringe Regenschattenwirkung des Harzes.

Die vorstehend gegebene Gliederung in Teillandschaften erfordert jedoch für die Betrachtung der Besiedlung durch die Vogelwelt eine weitere Untergliederung.

So verzeichnen wir im Nordteil des Kreises neben Kiefern-Buchenwäldern, kiefernreiche Birken-Stieleichenwälder, lichte Kiefern-Birkenwälder, krautreiche Erlen-Sumpfwälder, Bachtäler, Gebüschgruppen und Ödlandereien.

Die beiden erstgenannten Waldtypen beherbergen dabei insbesondere solche Vogelarten wie Schwarzspecht, Hohltaube, Gimpel, Waldbaumläufer, Tannen- und Haubenmeise, Wintergoldhähnchen, Waldlaubsänger, Kolkraube und gelegentlich den Zwergschnäpper.

Die lichtereren Kiefern-Birkenwälder, insbesondere mit reicher Gliederung durch zahlreich eingesprengte Feldflächen und/oder Rodeflächen sowie Aufforstungen verschiedener Altersstufen sind durch solche Arten wie Wespenbussard, Mäusebussard, Turmfalke, Waldschnepfe, Ziegenmelker, Heidelerche, Weidenmeise, Baumpieper, Fitislaubsänger und Neuntöter gekennzeichnet.

In den wenigen Bachtälern findet man noch die Gebirgsstelze sowie Zaunkönig, Wiesenpieper, Bluthänfling und Dorngrasmücke als typische Arten. Die Kreisstadt Wittenberg verzeichnet neben einem kleinen Stadtkern, einem Neubaugebiet größerer Ausdehnung, größeren Gebieten mit aufgelockerter Bebauung einen nicht unerheblichen Anteil an Industriegebieten sowie Park- und Grünflächen. Für die Stadt sind dabei solche Arten wie Mauersegler, Turmfalke, Türkentaube, Girlitz, Hausrotschwanz und im Neubaugebiet die Mehlschwalbe charakteristisch. Für die Dörfer der Elbniederung scheiden Turmfalke und Mauersegler aus, während der Weißstorch als Charakterart dieser Dörfer in die vorherige Aufzählung aufzunehmen ist.

In den Auwäldern und Restgehölzen der Elbniederung treten Fischreihler, Schwarz- und Rotmilan, Mittelspecht, Wacholderdrossel, Nachtigall, Gartenbaumläufer, Weidenmeise, Mönchs- und Gartengrasmücke sowie Kernbeißer und Nebelkrähe besonders in Erscheinung.

Als Charaktervögel der Altwässer und Kolke einschließlich der Gebüsch- und Baumgürtel sind Haubentaucher, Blesshuhn, Rohrweihe, Höcker- und Teichrohrsänger, an wenigen Stellen noch Schilfrohrsänger und Schlagschwirl sowie Weidenmeise und Wacholderdrossel zu nennen, während der Drosselrohrsänger, bis Ende der siebziger Jahre noch Charaktervogel, seit 1983 nicht mehr vorkommt. Dazu bieten im Frühjahr und Herbst in Abhängigkeit vom Wasserstand die flachen, schlammigen Uferzonen der nur wenig bewachsenen Altwässer (etwa 3 bis 4) Limikolen Möglichkeiten zum Rast- und Mauseaufenthalt. Die Wasserflächen der größeren Gewässer dienen zahlreichen Entenvögeln als Rast- und Mauer- bzw. Überwinterungsplätze.

Die Elbe selbst hat als Brutgebiet nur geringe Bedeutung für einige wenige Arten. Dagegen besitzt sie jedoch für viele durchziehende Arten eine gewisse „Leitlinienwirkung“, beispielsweise für Möwen, und ist gleichzei-

tig in strengen Wintern das einzige eisfreie Gewässer für überwinternde Wasservögel im Gebiet, wobei besonders größere Konzentrationen überwinterner Gänsesäger nennenswert erscheinen.

Typische Arten der Wiesen und Feuchtfleichen im Vordeichgebiet sind noch vereinzelt Großer Brachvogel, Uferschnepfe und Bekassine sowie Schafstelze, Feldschwirl und Feldlerche. Große Bedeutung besitzen die weiten ebenen Wiesenflächen auch für den Rastaufenthalt durchziehender Weiß- und Schwarzstörche, Kiebitze und Goldregenpfeifer sowie als Nahrungsgebiet überwinterner Saatgänse.

Die in großer Zahl im Gebiet der Elbniederung bis hin zum Rande der Dübener Heide vorzufindenden Gehölzreste, Baumgruppen, Gebüschgruppen und Hochstaudengelände werden von solchen Arten wie Gartenbaumläufer, Weidenmeise, Sperbergrasmücke, Dorngrasmücke, Stieglitz und bisweilen Braunkehlchen und Wiesenpieper besiedelt.

In den angrenzenden Heidelbeer- und Flechtenkiefern-Wäldern sowie Kiefern-Buchen- und Kiefern-Birkenwäldern der Dübener Heide werden dann wieder mit Schwarzspecht, Hohltaube, Waldbaumläufer, Tannen- und Haubenmeise, Wintergoldhähnchen, Waldlaubsänger und Kolkrabe sowie Wespenbussard und Weidenmeise fast die gleichen Charakterarten wie in den Waldgebieten des Nordteiles des Kreises verzeichnet. Mit Schwarzstorch und Sperber sowie dem Baumfalken sind noch einige weitere seltene Arten in wenigen Brutpaaren anzutreffen.

Die Heideteiche werden von Hauben-, Rothals- und Zwergtaucher, Rohrdommel und Rohrweihe besiedelt. Das einzige größere Fließgewässer der Dübener Heide ist Lebensraum für Bekassine, Wiesenpieper und Gebirgsstelze.

Der einzige großflächige See des Gebietes bietet nur zur Zugzeit und in der eisfreien Zeit im Winter zahlreichen Wintergästen wie Seetauchern, Meerestenten und Saatgänsen typische Aufenthaltsbedingungen. Im Sommer findet man hier noch eine der drei regelmäßig besiedelten Kolonien der Uferschwalbe.

In der nachfolgenden Tabelle bedeuten:

J. — Jahresvogel; S. — Sommervogel; u.B. — unregelmäßiger Brutvogel; e.B. — ehemaliger Brutvogel; D. — Durchzügler; G. — Gast; Wi. — Wintergast; Gef. — Gefangenschaftsflüchtling; s.G. — seltener Gast; I — bis 3 Feststellungen, II — bis 10 Feststellungen, III — mehr als 10 Feststellungen im betrachteten Gebiet und Zeitraum.

Bei den Brutvögeln bedeuten die ergänzenden Angaben zur Häufigkeit: I — bis 5 Brutpaare (BP); II — bis 25 BP; III — bis 100 BP; IV — bis 500 BP; V — mehr als 500 BP.

Lfd. Nr.	Name	wissenschaftl. Name	Status	Häufigkeit
1	Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>	W.; D.	
2	Eistaucher	<i>Gavia immer</i>	s.G.	I
3	Sterntaucher	<i>Gavia stellata</i>	s.G.	I
4	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	S.; D.; Wi.	III
5	Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	S.; D.	I
6	Ohrentaucher	<i>Podiceps auritus</i>	D.	
7	Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	s.G.	III
8	Zwergtaucher	<i>Podiceps ruficollis</i>	S.; D.; Wi.	II

Lfd. Nr.	Name	wissenschaftl. Name	Status	Häufigkeit
9	Kormoran ¹⁾	Phalacrocorax carbo	u.B.; D.	
10	Graureiher	Ardea cinerea	J.; D.; Wi.	IV
11	Purpurreiher	Ardea purpurea	s.G.	I
12	Silberreiher	Casmerodius albus	s.G.	III
13	Seidenreiher	Egretta garzetta	s.G.	I
14	Nachtreiher	Nycticorax nycticorax	s.G.	I
15	Zwergdommel ²⁾	Ixobrychus minutus	e.B.	
16	Rohrdommel	Botaurus stellaris	S.	I
17	Weißstorch	Ciconia ciconia	S.; D.	III
18	Schwarzstorch	Ciconia nigra	u.B.; D.	I
19	Löffler	Platalea leucorodia	s.G.	I
20	Höckerschwan ³⁾	Cygnus olor	J.; Wi.	III
21	Singschwan	Cygnus cygnus	Wi.	
22	Zwergschwan	Cygnus bewickii	Wi.	
23	Saatgans	Anser fabalis	D.; Wi.	
24	Kurzschnabelgans	Anser brachyrhynchus	s.G.	II
25	Blessgans	Anser albifrons	D.; Wi.	
26	Graugans	Anser anser	D.; G.	
27	Schneegans	Anser caerulescens	s.G.	I
28	Kanadagans	Branta canadensis	s.G.	III
29	Nilgans	Alopochen aegyptiacus	Gef.	I
30	Brandgans ⁴⁾	Tadorna tadorna	G.	
31	Mandarinente	Aix galericulata	Gef.	II
32	Pfeifente	Anas penelope	D.; Wi.	
33	Schnatterente	Anas strepera	D.	
34	Krickente	Anas crecca	u.B.; D.; Wi.	I
35	Stockente	Anas platyrhynchos	J.; D.; Wi.	V
36	Spießente ⁵⁾	Anas acuta	u.B.; D.; Wi.	
37	Knäkente	Anas querquedula	u.B.; D.	II
38	Löffelente	Anas clypeata	u.B.; D.	I
39	Kolbenente	Netta rufina	s.G.	III
40	Tafelente	Aythya ferina	J.; D. Wi.	III
41	Moorente	Aythya nyroca	s.G.	II
42	Reiherente	Aythya fuligula	u.B.; D.; Wi	I
43	Bergente	Aythya marila	Wi.	
44	Eiderente	Somateria mollissima	s.G.	III
45	Eisente	Clangula hyemalis	s.G.	III
46	Trauerente	Melanitta nigra	s.G.	III
47	Samtente	Melanitta fusca	Wi.	
48	Schellente	Bucephala clangula	Wi.	
49	Zwergsäger	Mergus albellus	Wi.	
50	Mittelsäger	Mergus serrator	s.G.	III
51	Gänsesäger ⁶⁾	Mergus merganser	Wi.	
52	Schreiadler	Aquila pomarina	s.G.	I
53	Mäusebussard	Buteo buteo	J.; Wi.	III
54	Rauhfußbussard	Buteo lagopus	Wi.	
55	Sperber	Accipiter nisus	u.B.; Wi.	I
56	Habicht	Accipiter gentilis	J.	II
57	Rotmilan	Milvus milvus	S.; D.	II
58	Schwarzmilan	Milvus migrans	S.; D.	II
59	Seeadler ⁷⁾	Haliaeetus albicilla	Wi.	

Lfd. Nr.	Name	wissenschaftl. Name	Status	Häufigkeit
60	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	S.	II
61	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	S.	III
62	Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	Wi.	
63	Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	s.G.	II
64	Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>	s.G.	I
65	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	D.	
66	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	S.; D.	I
67	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	s.G.	I
68	Gerfalke	<i>Falco rusticolus</i>	s.G.	I
69	Merlin	<i>Falco columbarius</i>	Wi.	
70	Rotfußfalke	<i>Falco vespertinus</i>	s.G.	I
71	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	J.; Wi.	III
72	Haselhuhn ⁸⁾	<i>Tetrastes bonasia</i>	s.G.	I
73	Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	J.	III
74	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	u.B.	I
75	Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	J.	IV
76	Kränich	<i>Grus grus</i>	D.	
77	Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	S.; D.	II
78	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	s.G.	II
79	Wachtelkönig ⁹⁾	<i>Crex crex</i>	e.B.	
80	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	J.	III
81	Blesshuhn	<i>Fulica atra</i>	J.; Wi.	IV
82	Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	s.G.	II
83	Austernfischer ¹⁰⁾	<i>Haematopus ostralegus</i>	s.G.	II
84	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	S.; D.	IV
85	Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	s.G.	II
86	Flußregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	S.; D.	II
87	Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>	D.	
88	Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>	D.	
89	Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>	s.G.	I
90	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	S.; D.	II
91	Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>	s.G.	I
92	Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>	D.	
93	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	S.	II
94	Großer Brachvogel ¹¹⁾	<i>Numenius arquata</i>	S.; D.	I
95	Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>	s.G.	III
96	Uferschnepfe ¹²⁾	<i>Limosa limosa</i>	S.; D.	I
97	Pfuhlschnepfe	<i>Limosa lapponica</i>	s.G.	I
98	Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>	D.	
99	Rotschenkel ¹³⁾	<i>Tringa totanus</i>	D.	
100	Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>	D.	
101	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	D.	
102	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	D.	
103	Teichwasserläufer	<i>Tringa stagnatilis</i>	s.G.	I
104	Flußuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	S.; D.	I
105	Knutt	<i>Calidris canutus</i>	s.G.	II
106	Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>	D.	
107	Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>	s.G.	II
108	Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>	D.	

Lfd. Nr.	Name	wissenschaftl. Name	Status	Häufigkeit
109	Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>	D.	
110	Sanderling	<i>Calidris alba</i>	s.G.	I
111	Sumpfläufer	<i>Limicola falcinellus</i>	s.G.	I
112	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	D.	
113	Schmarotzerraubmöwe	<i>Stercorarius parasiticus</i>	s.G.	I
114	Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	s.G.	II
115	Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	s.G.	III
116	Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	D.	
117	Lachmöwe ¹⁴⁾	<i>Larus ridibundus</i>	u.B.; D.; Wi.	
118	Zwergmöwe	<i>Larus minutus</i>	s.G.	I
119	Dreizehenmöwe	<i>Larus tridactyla</i>	s.G.	I
120	Trauerseeschwalbe ¹⁵⁾	<i>Chlidonias niger</i>	u.B.; D.	
121	Flußseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	D.	
122	Krabbentaucher	<i>Alle alle</i>	s.G.	I
123	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	S.	II
124	Haustaube	<i>Columba livia f. domestica</i>	J.	V
125	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	S.; D.	V
126	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	S.	III
127	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	J.	IV
128	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	S.	IV
129	Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	J.	III
130	Schnee-Eule	<i>Nyctea scandiaca</i>	s.G.	I
131	Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	J.	I
132	Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	J.	III
133	Waldohreule	<i>Asio otus</i>	J.; Wi.	III
134	Sumpfhohreule	<i>Asio flammeus</i>	Wi.	
135	Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	S.	II
136	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	S.	IV
137	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	J.; D.	I
138	Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	s.G.	I
139	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	S.	I
140	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	J.	III
141	Grauspecht ¹⁶⁾	<i>Picus canus</i>	u.B.	
142	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	J.	II
143	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	J.; D.	IV
144	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	J.	II
145	Kleinspecht	<i>Dendrocopos minor</i>	J.	III
146	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	S.	III
147	Ohrenlerche	<i>Eremophila alpestris</i>	Wi.	
148	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	S.	III
149	Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	J.	IV
150	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	S.; D.; Wi.	V
151	Uferschwalbe ¹⁷⁾	<i>Riparia riparia</i>	S.; D.	III
152	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	S.	V
153	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	S.	V
154	Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>	S.; D.	IV
155	Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	S.; D.	I
156	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	S.; D.	V
157	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	S.	I

Lfd. Nr.	Name	wissenschaftl. Name	Status	Häufigkeit
158	Baumpieper	Anthus trivialis	S.	V
159	Wiesenpieper	Anthus pratensis	S.; D.; Wi.	II
160	Rotkehlpieper	Anthus cervina	s.G.	II
161	Wasserpieper	Anthus spinoletta	s.G.	II
162	Neuntöter	Lanius collurio	S.	IV
163	Rotkopfwürger	Lanius senator	s.G.	I
164	Raubwürger	Lanius excubitor	J.; Wi.	II
165	Seidenschwanz	Bombycilla garrulus	Wi.	
166	Zaunkönig	Troglodytes troglodytes	J.; Wi.	IV
167	Heckenbraunelle	Prunella modularis	S.; D.; Wi.	III
168	Rohrschwirl	Locustella luscinioides	s.G.	II
169	Schlagschwirl ¹⁸⁾	Locustella fluviatilis	S.	I
170	Feldschwirl	Locustella naevia	S.	III
171	Schilfrohrsänger	Acrocephalus schoenobaenus	S.	II
172	Sumpfrohrsänger	Acrocephalus palustris	S.	V
173	Teichrohrsänger	Acrocephalus scirpaceus	S.	IV
174	Drosselrohrsänger ¹⁹⁾	Acrocephalus arundinaceus	e.B.	
175	Gelbspötter	Hippolais icterina	S.; D.	V
176	Gartengrasmücke	Sylvia borin	S.; D.	V
177	Mönchsgrasmücke	Sylvia atricapilla	S.; D.	V
178	Klappergrasmücke	Sylvia curruca	S.	V
179	Dorngrasmücke	Sylvia communis	S.	IV
180	Sperbergrasmücke	Sylvia nisoria	S.	III
181	Zilpzalp	Phylloscopus collybita		
181a	Zilpzalp	Phylloscopus c. collybita (Vieill.)	S.; D.	V
181b	Nordischer Zilpzalp	Phylloscopus c. abietinus (Nilss.)	D.	
182	Fitis	Phylloscopus trochilus		
182a	Fitis	Phylloscopus t. trochilus (L.)	S.; D.	V
182b	Nordischer Fitis	Phylloscopus t. acredula (L.)	D.	
183	Waldlaubsänger	Phylloscopus sibilatrix	S.; D.	IV
184	Wintergoldhähnchen	Regulus regulus	J.; D.	III
185	Sommergoldhähnchen	Regulus ignicapillus	S.; D.	II
186	Grauschnäpper	Muscicapa striata	S.	IV
187	Trauerschnäpper	Ficedula hypoleuca	S.	V
188	Halsbandschnäpper	Ficedula albicollis	s.G.	I
189	Zwergschnäpper ²⁰⁾	Ficedula parva	s.G.	II
190	Nachtigall	Luscinia megarhynchos	S.	IV
191	Sprosser ²¹⁾	Luscinia luscinia	s.G.	I
192	Blaukehlchen	Cyanosylvia svecica cyanecula (Wolf)	s.G.	I
193	Rotkehlchen	Erithacus rubecula	S.; D.; Wi.	V
194	Gartenrotschwanz	Phoenicurus phoenicurus	S.	V
195	Hausrotschwanz	Phoenicurus ochruros	S.; D.	V
196	Braunkehlchen	Saxicola rubetra	S.; D.	II
197	Steinschmätzer	Oenanthe oenanthe	S.; D.	IV
198	Misteldrossel	Turdus viscivorus	S.; D.; Wi.	II
199	Wacholderdrossel	Turdus pilaris	S.; D.; Wi.	III
200	Ringdrossel	Turdus torquatus	s.G.	II

Lfd. Nr.	Name	wissenschaftl. Name	Status	Häufigkeit
201	Amsel	<i>Turdus merula</i>	J.; D.; Wi.	V
202	Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>	D.	
203	Singdrossel	<i>Turdus philomelus</i>	S.; D.	V
204	Bartmeise	<i>Panurus biarmicus</i>	s.G.	I
205	Schwanzmeise	<i>Aegithalus caudatus caudatus</i> (L.)	J.	IV
		<i>Aegithalus caudatus europaea</i> (Herm.)	J.	IV
206	Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	S.; D.	III
207	Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	J.	III
208	Sumpfbeise	<i>Parus palustris</i>	J.	III
209	Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	J.	III
210	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	J.; D.	V
211	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	J.; D.	V
212	Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	J.; D.	IV
213	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	J.	V
214	Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	J.	IV
215	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	J.; D.	IV
216	Grauhammer ²²⁾	<i>Emberiza calandra</i>	J.; Wi.	II
217	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	J.	V
218	Ortolan ²³⁾	<i>Emberiza hortulana</i>	S.	III
219	Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	S.; D.	IV
220	Schneeammer	<i>Plectrophenax nivalis</i>	s.G.	I
221	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	S.; D.; Wi.	V
222	Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i>	D.; Wi.	
223	Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	S.; D.	IV
224	Grünling	<i>Chloris chloris</i>	J.; D.	V
225	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	J.; D.; Wi.	V
226	Zeisig	<i>Spinus spinus</i>	D.; Wi.	
227	Birkenzeisig	<i>Acanthis flammea</i>	Wi.	
228	Berghänfing	<i>Acanthis flavirostris</i>	Wi.	
229	Hänfing	<i>Acanthis cannabina</i>	J.	IV
230	Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	G.	
231	Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	J.	IV
232	Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	J.; Wi. (?)	III
233	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	J.	V
234	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	J.	V
235	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	S.; D.	V
236	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	S.	IV
237	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	J.; D.	IV
238	Elster	<i>Pica pica</i>	J.	V
239	Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	s.G.	III
240	Dohle	<i>Corvus monedula monedula</i> (L.)	S.; D.; Wi.	III
		<i>Corvus monedula soemmeringii</i> (Fisch.)	s.G.	II
241	Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	J.; D.; Wi.	III
242	Aaskrähe ²⁵⁾	<i>Corvus corone</i>	J.	
	Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i> (L.)	J.	III
	Nebelkrähe	<i>Corvus corone cornix</i> (L.)	J.	V
243	Kolkrabe ²⁶⁾	<i>Corvus corax</i>	J.	II

Nachfolgend unter 1) bis 25) einige ergänzende Angaben zum Status bzw. zur Trendentwicklung für ausgewählte Arten:

- 1) Einmalige Brutansiedlung von 5 Brutpaaren in der Graureiherkolonie „Probstei“ im Jahre 1978, wohl in Folge günstiger Nahrungsverhältnisse durch langanhaltendes Hochwasser (ZUPPKE, 1979). 1982 Aufenthalt von zunächst einem, später zwei Kormoranen bis zum Mai im Wartenburger Gebiet – eventueller Brutversuch in der Reiherkolonie „Wartenburg“.
- 2) Ehemaliger Brutvogel an einigen Gewässern der Elbaue, z. B. „Crassensee“, „Moschkolk“; seit 1970 keine Nachweise mehr.
- 3) Nach 1950 zunächst seltener Gast, seit 1965 verstärktes Auftreten. Heute regelmäßiger Brutvogel bereits seit 1971. Ab 1975 zunehmende Scharen von Überwinterern – bei Eisfreiheit der Gewässer – seit 1980 auch im Sommer größere Nichtbrütterscharen – bis zu 150 Tiere. 1971 begann die Besiedlung des Gebietes mit einem Brutpaar auf dem Crassensee in der Elbaue. Danach wurde die nachfolgend aufgeführte Entwicklung registriert:

Jahr:	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
BP:	1	2	2	2	5	5	7	18	18	20
JV:	4	4	3	2	12	21	23	61	64	96

1980 waren alle potentiell möglichen Brutgewässer in der Elbaue und in der Dübener Heide besiedelt; im Fläming fehlen geeignete Gewässer. In der Folgezeit erfolgten durch Angler und Jäger Dezimierungen der Gelege und die Verfolgung von Jungschwänen, so daß ab 1981 geringere Werte der Reproduktionsrate verzeichnet wurden. 1985 hielt der Bestand bei 15 Brutpaaren.

- 4) Seit 1967 zunächst als seltener Gast, ab 1980 regelmäßig im Gebiet. Seit 1981 ständiger Frühjahrs- und Sommeraufenthalt von ein bis zwei Paaren im Gebiet um Wartenburg, im Spätsommer auch weiter umherstreifend; bisher gelang kein Brutnachweis.
- 5) Einmaliges Brutvorkommen mit drei Nestfunden in der Elbaue bei Wittenberg im Jahre 1967 (ZIEBARTH, 1967; ZUPPKE, 1969).
- 6) 1969 und 1970 wurden auf der Stromelbe bei Gallin bzw. im Mündungsgebiet der Schwarzen Elster noch flugunfähige juvenile Gänse-säger beobachtet, die erfolgreiche Bruten im Gebiet belegen (LENNIG, 1970).
- 7) 1982 Versuch einer Ansiedlung im Auwald bei Wittenberg (Balz, Horstbau, Kopula, Brutbeginn). Nach wiederholter Revierbesetzung 1983 und 1984 fast ganzjährig im Gebiet der Lausiger Teiche; bisher keine erfolgreiche Brut.
- 8) Feststellung eines Haselhuhns am 22. 10. 1977 durch Zuppke im südöstlichen Teil der Dübener Heide, die nach Prüfung der Umstände von A. W. Boback (brieflich) für möglich gehalten wurde.
- 9) Ehemaliger Brutvogel im gesamten Vordeichgrasland der Elbaue, seit 1971 keine Brut-, seit 1980 keine Ruf-Nachweise mehr.
- 10) Zunächst seltener Gast (Nachweise 1961 und 1968), ab 1978 regelmäßiges Auftreten einzelner Vögel in der Elbaue östlich von Wittenberg. 1983 und 1985 Gelegefunde bei Pretzsch und Gallin (SCHULZ, 1983). Keine erfolgreiche Brut.

- 11) Die Vorkommen dieser Art im Vordeichgrasland der Elbaue im Kreis Wittenberg, die Vorkommen im Köthen-Wulfener Bruchwiesengebiet und die Bestände der Niederlausitz repräsentieren gleichzeitig die südliche Grenze des Arealis in der DDR. Mit zunehmender Intensivierung der Graslandbewirtschaftung wurde nachfolgend aufgeführte Bestandsentwicklung verzeichnet:

Jahr:	1960	1965	1970	1975	1977	1978	1979	1980	1985
BP:	28	25	20	18	10	8	6	5	3

Mit dieser Entwicklung verringerte sich die Siedlungsdichte der Art von 0,2 auf 0,06 BP/100 ha im Zeitraum von nur 20 Jahren.

- 12) Seit 1963 besiedelt diese Art das Vordeichgrasland der Elbaue. Aus welchen Gebieten die Zuwanderung erfolgte, ist nicht bekannt, offensichtlich liegt der Zeitpunkt der Besiedlung jedoch in der Phase der allgemeinen Ausbreitung der Art in Mitteleuropa (PEITZMEIER, 1969; BERG-SCHLOSSER, 1968; JACOBY et al., 1970; HÖLZINGER et al., 1970; PRILL in KLAFS und STÜBS, 1977; KALBE in RUTSCHKE, 1983). Unterschiedliche Feuchtigkeitsverhältnisse, bedingt durch unterschiedliche Überflutungen des Gebietes, führen zu wesentlichen Änderungen der Struktur der potentiell möglichen Brutgebiete und somit zu größeren Schwankungen der Bestandsdichte der Einzeljahre, die intensive Bewirtschaftung des Graslandes führte jedoch seit 1975 zu einer spürbaren Bestandsverminderung analog der Feststellungen unter Punkt 11.

Jahr:	1963	1965	1970	1975	1978	1979	1980	1982	1985
BP:	3	5	15	10	6	4	5	6	2

- 13) 1983 und 1984 wurden im Vordeichland nahe der „Probstei“ und an der „Wendel“ bei Wittenberg balzende Rotschenkel im Mai und Juni registriert; sonst regelmäßiger Durchzug.
- 14) Ganzjährige Beobachtungen von umherstreifenden Lachmöwen, besonders an der Stromelbe. 1967 und 1968 Brutansiedlungen von sieben bzw. 15 Brutpaaren an der „Alten Elbe“ bei Bösewig, die infolge der Vernichtung der Ufervegetation durch falsche Beweidung nie erfolgreich waren.
- 15) 1975 und 1978 Brutversuche einzelner Paare auf „Pflanzeninselchen“ auf der „Alten Elbe“ bei Bösewig. In den Folgejahren immer wieder Brutzeitfeststellungen einzelner Vögel oder Paare, jedoch bisher kein erfolgreiches Brüten der Art (vergl. auch GERSTENBERGER, 1975).
- 16) Seit 1970 wiederholte Brutzeitbeobachtungen in den Wäldern der Elbaue, bisher kein exakter Brutnachweis mit Bruthöhle (s. HAMPE, 1975).
- 17) Die ehemals mit 120 Brutpaaren größte Brutkolonie am Bergwitzsee beherbergte schon in den Jahren 1975 bis 1977 nur noch 40 bis 70 Brutpaare. 1981 wurden letztmalig zwei Brutpaare registriert. Mit der Umgestaltung des Seegebietes als Naherholungsgebiet wurden die Steilwände und damit die ungestörten Brutgebiete fast vollständig vernichtet. Regelmäßig, jedoch mit jährlich schwankendem Bestand und Standort je nach Bearbeitungszustand, siedeln 40 bis 50 Brutpaare in den Kiesgruben der Gemeinden Pretzsch, Trebitz, Schnellin oder Gaditz. Eine andere Kolonie wechselt mit 35 bis 60 Brutpaaren im Wittenberger Gebiet in den Kiesgruben der Gemeinden Teuchel, Apol-

lensdorf, Nudersdorf bzw. am „Lutherbrunnen“. Der Bestand im Gebiet hat seit 1965 100 Brutpaare nicht mehr überschritten und bewegt sich seit 1975 um die 50 Brutpaare.

- 18) Regelmäßiger, aber unsteter Sommervogel, der in zeitweilig für die Art optimalen Vegetationsstadien der Erlen-, Weiden- oder Pappelpflanzungen mit Brennessel und oder anderen Stauden siedelt. Die auffällige Besetzung von Revieren über jeweils zwei bis drei Jahre in Folge mit späterem Wechsel an andere geeignete Zootop-Teile im Gebiet, läßt auf die Standorttreue der jeweiligen Männchen schließen und konnte durch Farbberingung bewiesen werden (Dabrun 1977/78/79, Wartenburg 1981/82, Pötsch-Teiche 1982/83). Seit 1971 vereinzelte singende Männchen im Gebiet, 1977 erster Brutnachweis mit Jungvögeln (SCHÖNFELD, 1977), ab 1980 regelmäßig drei bis fünf Brutpaare. Daneben auch an weiteren acht bis zehn Stellen im Gebiet nur kurzzeitiger Aufenthalt singender Männchen.

- 19) Die Art siedelte bis Anfang der siebziger Jahre mit 40 bis 50 Brutpaaren an allen geeigneten Gewässern der Elbaue und an den Teichen der Dübener Heide. 1977 wurden letztmalig bei einer Erhebung 39 Brutpaare registriert.

Nachfolgende Zusammenstellung gibt eine Aussage bis zum Erlöschen der Brutvorkommen im Jahre 1982. Seitdem brütet der Drosselrohrsänger im Gebiet nicht mehr.

Jahr:	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 bis 1985
BP:	39	19	15	8	7	1	—

- 20) In den Jahren 1979 bis 1981 Brutzeitbeobachtungen singender Männchen und futtertragender Altvögel in einem Buchen-Kiefernwald des Flämings bei Kropstädt.

- 21) Einziger Nachweis durch Fang eines diesjährigen Vogels am 17. 8. 1978 in der Weidengebüschzone am Rande der „Durchstichgewässer“ bei Wittenberg (Schönfeld).

- 22) Die Zusammenfassung der Beobachtungen zeigt bei relativ wenig Feststellungen oder (Notierungen?!) für die Jahre 1950 bis 1970 keine Entwicklung. 1950 bis 1955 52 singende Männchen; 1956 bis 1960 23 sM.; 1961 bis 1965 69 sM.; 1966 bis 1970 44 sM.; 1971 bis 1975 wurden 82 sM. registriert und 1976 bis 1980 mit offensichtlicher Zunahme der Beobachtungs- und Registrierungstätigkeit 178 sM.! Im Zeitraum 1981 bis 1984 konnten jedoch trotz konstanter Nachweistätigkeit nur noch 27 sM. notiert werden.

Auch die Winter- und Herbstnotierungen weisen einen Rückgang im Zeitraum 1981 bis 1985 deutlich nach.

Während von 1950 bis 1980 im Zeitraum Oktober bis März der jeweiligen Winterhalbjahre regelmäßig Schwärme von 25 bis 110 Vögeln an verschiedenen Ruderalgebieten und in der Feldflur an Ödlandstellen registriert werden konnten, liegen aus den Jahren nach 1981 nur noch vereinzelte Nachweise kleiner Gruppen von 8 bis 15 Tieren vor.

Der Brutbestand des Jahres 1985 ist für die an Landstraßen siedelnden Brutgruppen bis auf sechs bis acht noch nachgewiesene Brutpaare erloschen, einzelne Paare siedeln noch in der Wiesen- und Feldlandschaft; der Bestand wird mit weniger als 50 Brutpaaren eingeschätzt.

- 23) Die Zusammenfassung der Beobachtungen gibt kein klares Bild über die Trendentwicklung. 1956 bis 1960 nur vier singende Männchen an zwei Stellen, 1961 bis 1965 18 sM. an 14 Orten, 1966 bis 1970 15 sM. an 12 Orten, 1971 bis 1975 7 sM. an 7 Orten, 1976 bis 1980 27 sM. an 20 Orten und 1981 bis 1984 43 sM. an 16 Orten.

Deutlich kann die Abnahme für die an Landstraßen siedelnden Brutgruppen wohl infolge wesentlich verschlechterter Nahrungsgrundlage nachgewiesen werden. Die Art siedelt noch mit einem relativ konstanten Bestand im Nordteil des Kreises sowie am Rande der Dübener Heide an den Rändern der Feld-Waldgrenzen, besonders an Getreide- und Kartoffelschlägen mit lichtigem Kiefern-Birkenwald, wo bessere Nahrungsgrundlagen gegeben sind.

Auch Ränder zu Aufforstungen und Kahlschlägen werden besiedelt. Der Bestand des Jahres 1985 wird 70 bis 80 Brutpaare nicht überschreiten, wobei etwa 85 Prozent der Wald-Feldrandbrutgruppe zuzuordnen sind und nur wenige direkt an Landstraßen oder Feldwegen siedeln.

- 24) Im Verlaufe der Wiederbesiedlung von Teilen des ehemaligen Areals erreicht der Kolkrabe über die Altmark Anfang der siebziger Jahre den Fläming (SCHWARZE, 1977). Der im Kreis Wittenberg gelegene Teil des Fläming wurde bereits ab 1970 wieder besiedelt. Bereits 1971 erreicht die Art auch die Elbaue im Auwald Heinrichswalde und hat 1975/76 auch die anderen Auwälder bei Pratau und Wartenburg sowie einen Kiefernwald auf einer Sanddüne bei Seegrehna-Blessern besiedelt. Zur Besiedlung der Dübener Heide siehe KÖCK (1978). Nachfolgende Zusammenstellung verdeutlicht die zeitliche Folge der Wiederbesiedlung nach Gebieten und Jahren:

Jahr:	1970	1971	1975	1976	1980	1984
BP im Gebiet:						
Fläming	3		7		10	12
Auwald		1	3		4	5
Dübener Heide				1	4	5
Gesamtgebiet	3		10		18	22

Im Winterhalbjahr versammeln sich an einem Knochenlagerplatz bei Reinsdorf seit 1976 größere Trupps, die wie folgt notiert wurden:

Jahr:	1976	1977	1979	1982
Maximale Anzahl	25	35	40	50

- 25) Unser Gebiet liegt im nordöstlichen Bereich der Mischzone beider Unterarten. Dabei ist im Nordteil des Kreises nur die Nebelkrähe Brutvogel, während bis zur Elbaue auch die Rabenkrähe vorkommt. Im Gebiet der Dübener Heide und der nach Wittenberg zu angrenzenden Gemarkungen fallen deutlich Paare mit jeweils zwei verschiedenartig gefärbten Partnern auf. Hinter Bad Düben sind dann meist rabenkrähenartig gefärbte Vögel dominierend.

Neben den in der vorgenannten Liste enthaltenen Arten konnten bei der Auswertung des vorgefundenen Schrifttums noch die nachfolgend aufgeführten Arten ermittelt werden:

Baßtölpel (*Sula bassana*): Ein „bei Wittenberg“ erschlagener Vogel wird in Briefen von Ch. L. Nitzsch an J. F. Naumann erwähnt (PIECHOCKI, 1979).

Steinadler (*Aquila chrysaetos*): Ein Brutvorkommen von 1860 zwischen Belzig (Mark) und Wittenberg erwähnt SCHALOW (1919).

Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*): In den Schußbüchern des in Raßdorf bei Wittenberg ehemals ansässigen Jägers Matthieu (Museum Riemer) finden sich bis zum Jahre 1900 alljährlich bei Leetza-Raßdorf (ehemaliger Zemmnickter Bruch) erlegte Birkhähne.

Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*): Die Art war nach NAUMANN (1903) an der ganzen Elbe von Anhalt bis „über Dresden hinauf“ häufiger Brutvogel.

Außer den in der Liste aufgeführten „ehemaligen Brutvögeln“, deren Brutvorkommen im betrachteten Zeitraum erloschen ist, finden sich im Schrifttum oder in Angaben älterer Gewährleute Hinweise auf das ehemalige Brüten der nachfolgend aufgeführten Arten im Gebiet:

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Bis etwa 1850 im Auwald (Dornbusch, mündlich).

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Bis etwa 1920/30 im Auwald (Riemer, mündlich).

Wanderfalke (*Falco peregrinus*): Bis etwa 1940 als Baumbrüter im Fläming, öfters auch in der Stadt Wittenberg erscheinend (Kleinschmidt und O. Hecht, mündlich).

Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*): „In unserem Anhalt“ ist „die durchströmende Elbe ebenfalls ihr Hauptwohnsitz“ und „Die Elbe scheint einer der zur Nistzeit am häufigsten von ihr bewohnten Ströme“ (NAUMANN, 1903).

Blauracke (*Coracias garrulus*): In Auswertung der Schußbücher von Matthieu hat die „Mandelkrähe“ bis etwa 1900 in der Gegend zwischen Leetza und Mühlanger gebrütet.

Literatur:

Ansorge, H. (1983): Ökofaunistische Aspekte der Singvogelbesiedlung in Kiefernforsten der Dübener Heide. *Hercynia N.F.* **20**, 348–360.

Berg-Schlosser, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Frankfurt/M.

Böhme, F. (1962): Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) an der Elbe bei Wittenberg. *Falke* **9**, 69.

Böhme, F. (1966): Die Beutelmeise, *Remiz pendulinus* (L.), in der Elbniederung bei Wittenberg Lutherstadt. *Beitr. z. Vogelk.* **11**, 302–312.

Böhme, F. (1968): Einige bemerkenswerte Beobachtungen in der Elbniederung bei Wittenberg. *Beitr. z. Vogelk.* **14**, 92.

Böhme, F. (1968): Seidenreiher (*Egretta garzetta*) an den Altwässern bei Wittenberg. *Beitr. z. Vogelk.* **14**, 93.

Böhme, F. (1971): Regenbrachvogel bei Bösewig. *Apus* **2**, 192.

Böhme, F. (1972): Krabbentaucher (*Plautus alle*) auf dem Bergwitzer See bei Wittenberg. *Beitr. z. Vogelk.* **18**, 294–296.

Böhme, F. (1974): Brutete der Schwarzstorch im Auwald bei Wittenberg? *Falke* **21**, 418–419.

Böhme, F. (1974): Einige weitere bemerkenswerte Beobachtungen in der Elbniederung bei Wittenberg. *Beitr. z. Vogelk.* **20**, 155–157.

Böhme, F., und U. Zuppke (1974): Der Bestand des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1955 bis 1970. *Beitr. z. Vogelk.* **20**, 67–104.

Böhme, F., und U. Zuppke (1976): Der Bestand des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1971 bis 1975. *Beitr. z. Vogelk.* **22**, 161–166.

- Gerstenberger, J. (1970): Massenaufreten des Kormorans 1968 an der Mittel-
elbe. Apus 2, 41–42.
- Gerstenberger, J. (1975): Brutversuch der Trauerseeschwalbe im NSG Alte
Elbe bei Bösewig (Kreis Wittenberg). Apus 3, 283–284.
- Graff, H. (1967): Der Weißstorchbestand im Gebiet Mittel-
elbe 1951–1965. Falke 14, 309–313.
- Grempe, G. (1968): Rotkopfwürger bei Wittenberg. Apus 1, 254.
- Grempe, G. (1971): Ungewöhnliche Ansammlung von Dunklen Wasser-
läufern. Apus 2, 193–194.
- Hampe, H. (1975): Grauspechtvorkommen im Dessauer Gebiet. Apus 3,
272–274.
- Hampe, H. (1982): Zwergschnäpper und Schlagschwirl in der Dübener
Heide. Apus 5, 51–52.
- Hampe, H., und A. Hinsche (1967): Zwergschwäne auf der Alten Elbe bei
Bösewig. Apus 1, 140–141.
- Hampe, H., und A. Hinsche (1967): Eiderente und Brandgans bei Witten-
berg. Apus 1, 142.
- Hinsche, A. (1966): Überwinternde Seeadler — *Haliaeetus albicilla* (L.) —
im Mittel-
elbegebiet. Apus 1, 2–14.
- Hinsche, A. (1966): Rotkehlpieper bei Bösewig. Apus 1, 96–97.
- Hinsche, A. (1967): Purpurreiher bei Wittenberg. Apus 1, 138–139.
- Hinsche, A. (1968): Massierung von Turteltauben vor dem Herbstzug.
Apus 1, 198–199.
- Hinsche, A. (1968): Herbstbeobachtung des Rotkehlpiepers bei Wittenberg.
Apus 1, 201.
- Hinsche, A. (1969): Weitere Rotfußfalken-Beobachtungen. Apus 1, 293–294.
- Hinsche, A. (1970): Zum Durchzug des Regenbrachvogels im Mittel-
elbegebiet. Apus 2, 45–46.
- Hinsche, A., und E. Schwarze (1970): Beitrag zum Wintervorkommen des
Gerfalcken — *Falco rusticolus* (L.) — im Mittel-
elbegebiet. Apus 2, 88–91.
- Hinsche, A. (1971): Der Greifvogelbestand der Elbaue zwischen Wittenberg
und Dessau. Apus 2, 171–177.
- Hinsche, A. (1980): Notizen zur Mäusekalamität und Greifvogelanhäufung
im Raum Bösewig-Klößen im Jahre 1978. Naturschutzarbeit i. d. Bez.
Halle u. Magdeburg 17, H. 2, 27–30.
- Hinsche, A. (1980): Zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel — *Turdus
pilaris* L. — im Mittel-
elbegebiet (LSG Mittlere Elbe). Festschrift z. 200.
Geburtstag v. J. F. Naumann, Berlin. S. 90–101.
- Hölzinger, J., Kroyman, B., Knötzsch, G., und K. Westermann (1970): Die
Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern 9,
Sonderheft, p. 78–79.
- Jacoby, H., Knötzsch, G., und S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodensee-
gebietes. Orn. Beob. 67, Beiheft, p. 138–140.
- Kalbe, L. (in Rutschke, E. 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena. S. 216
bis 218.
- Köck, U.-V. (1978): Der Kolkkrabe jetzt auch Brutvogel in der Dübener
Heide. Apus 4, 92–93.
- Köck, U.-V. (1982): Brutvorkommen einiger Wasservogelarten im Gebiet
der Dübener Heide. Apus 4, 259–273.
- Lennig, G. (1970): Sommerbeobachtung juveniler Gänsesäger an der Mün-
dung der Schwarzen Elster. Apus 2, 130–132.
- Morche, H. (1955): Das Ende einer Fischreierkolonie. Falke 2, 142.
- Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Herausgegeben von
C. R. Hennicke, XI. Band. Gera-Untermhaus 1903.

- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. f. Naturkd. z. Münster i. Westfalen **31**, p. 263–265.
- Peterson, R., Mountfort, G., und P.A.D. Hollom (1976): Die Vögel Europas. Hamburg u. Berlin.
- Piechocki, R. (1970): Beiträge zur Avifauna Mitteldeutschlands. 5. Mitteilung: Charadriiformes. Apus **2**, 136–138.
- Piechocki, R. (1979): CHRISTIAN LUDWIG NITZSCH, Ordinarius für Naturgeschichte an der Universität Halle, an JOHANN FRIEDRICH NAUMANN. Wiss. Heft d. Päd. Hochsch. „W. Ratke“ Köthen **6**, H. 1, 49–76.
- Prill, H. (in Klafs, G., und J. Stübs, 1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena. S. 164–165.
- Richter, B. (1984): Kreis Wittenberg. Wandervorschläge sowie physisch- u. ökonomisch-geographischer Überblick. Päd. Kreiskab. Wittenberg.
- Rost, F., und H. Bräutigam (1979): Beobachtungen aus der Dübener Heide. Apus **4**, 121–128.
- Schalow, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.
- Schönfeld, M. (1977): Brutvorkommen des Schlagschwirls im Kreis Wittenberg, Apus **4**, 14–15.
- Schönfeld, M. (1978): Zum Brutvorkommen der Weidenmeise im Mittel-elbegebiet. Apus **4**, 85–88.
- Schönfeld, M., und U. Zuppke (1980): Ausbreitung und Vorkommen der Beutelmeise im Wittenberger Gebiet. Apus **4**, 176–186.
- Schönfeld, M., und U. Zuppke (1985): Die Saatkrähe im Kreis Wittenberg. Apus **6**, 47–48.
- Schulz, G. (1983): Brutversuch des Austernfischers an der Mittel-elbe. Apus **5**, 143–144.
- Schwarze, E. (1977): Zum Vorkommen des Kolkkraben am südlichen Flä-mingrand. Apus **4**, 22–25.
- Seifert, G. (1986): Ein weiterer Brutversuch des Austernfischers an der Mittel-elbe bei Wittenberg. Apus **6**.
- Ziebarth, R. (1967): Bruten der Spießente bei Wittenberg. Apus **1**, 141–142.
- Zuppke, U. (1968): Die Spießente (*Anas acuta*) als Brutvogel bei Witten-berg. Beitr. z. Vogelk. **14**, 86–89.
- Zuppke, U. (1971): Zwei bemerkenswerte Neststände des Weißstorches (*Ciconia ciconia*). Beitr. z. Vogelk. **17**, 85–87.
- Zuppke, U. (1971): Heringsmöwen an der Mittel-elbe. Apus **2**, 195.
- Zuppke, U. (1972): Zu: Ein Schwarzstorch unter Weißstörchen. Apus **2**, 277.
- Zuppke, U. (1972): Überwinternde Greifvögel in der Elbaue bei Witten-berg. Falke **19**, 192–195, 242–245.
- Zuppke, U. (1974): Überwinternder Weißstorch in der Elbaue. Falke **21**, 248.
- Zuppke, U. (1975): Beobachtungen bei der Ansiedlung von Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) auf Elektromasten. Beitr. z. Vogelk. **21**, 377–381.
- Zuppke, U. (1976): Die Wasservogelzählung im Mittel-elbegebiet des Krei-ses Wittenberg. Falke **23**, 150–155.
- Zuppke, U. (1976): Raubwürger im Kreis Wittenberg. Falke **23**, 426–429.
- Zuppke, U. (1977): Weiterer Herbstnachweis des Rotkehlpiepers im Mittel-elbegebiet. Apus **4**, 44–45.
- Zuppke, U. (1977): Bemerkenswerte Misteldrosselbrut im Fläming bei Wit-tenberg. Apus **4**, 45–46.
- Zuppke, U. (1978): Nachweis der Kurzschnabelgans im Kreis Wittenberg durch Beizhabicht. Apus **4**, 94–95.
- Zuppke, U. (1979): Zum Vorkommen des Kormorans an der Mittel-elbe bei Wittenberg. Apus **4**, 135–137.

- Zuppke, U. (1979): Ein Silberreihler im Auengebiet der Mittelbe. Apus 4, 138-139.
- Zuppke, U. (1979): Die avifaunistische Bedeutung des Landschaftsschutzgebietes „Mittelbe“ im Kreis Wittenberg. Naturschutzarbeit i. d. Bez. Halle und Magdeburg 16, H. 2, 41-53.
- Zuppke, U. (1982): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia*, im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1976 bis 1980. Beitr. z. Vogelk. 28, 175-187.
- Zuppke, U. (1984): Der Einfluß der Intensivierung der Graslandwirtschaft auf die wiesenbewohnenden Vogelarten des Landschaftsschutzgebietes „Mittelbe“. Hercynia N. F. 21, 354-387.
- Zuppke, U. (1985): Das Mittelbegebiet als Rastgebiet für durchziehende Gastvögel. Hercynia N. F. 22, 412-429.
- Zuppke, U. (1985): Ansiedlungsversuch des Seeadlers im Mittelbegebiet bei Wittenberg. Apus 6, 45-47.
- Dr. Manfred Schönfeld, 4600 Wittenberg, An der Bastion 8
 Dr. Uwe Zuppke, 4600 Wittenberg, Heideweg 1a
 Helmut Becher, 4600 Wittenberg, Hermann-Duncker-Straße 25

Das Auftreten des Kormorans im mittleren Mittelbegebiet

Von Eckart Schwarze und Hans Hampé

1. Vorbemerkungen. In den letzten Jahrzehnten stieg infolge von Schutzmaßnahmen der Brutbestand des früher stark verfolgten Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) in verschiedenen Ländern rund um die Ostsee stetig und beträchtlich an (SIEFKE, 1983; ZIMMERMANN, 1984, 1985). Demzufolge wurde die Art während des Durchzugs im mitteleuropäischen Binnenland bedeutend regelmäßiger als noch bis Mitte der 50er Jahre festgestellt. Das Binnenland wird dabei auf dem Zug ins bzw. vom Mittelmeer (SIEFKE und BERGER, 1979; SIEFKE, 1983) von dem Teil der Kormorane, die nicht den westeuropäischen Küsten folgen, sowohl in Breitfront, als auch entlang der Flußläufe, die als Leitlinien dienen können (BAUER und GLUTZ, 1966; RUTSCHKE, 1977), überwandert. Natürliche und künstliche Wasserflächen sowie Flußläufe, besonders in Hochwassersituationen, bieten sich zu Rast- und Nahrungszwecken an. Während früher wenige Einzelbeobachtungen von Kormoranen im europäischen Binnenland oft als Besonderheiten im Schrifttum Eingang fanden, wurden, der neuen Situation Rechnung tragend, in den letzten Jahren wiederholt zusammenfassende Darstellungen aus Teilgebieten des Binnenlandes erarbeitet, zuletzt z. B. von BRÄUTIGAM (1983) für den Bezirk Leipzig und von MEIER-PEITHMANN (1983) für die Elbe im Kreis Lüchow-Dannewitz (BRD).

2. Material und Auswertung. Es erschien uns demzufolge zweckmäßig, auch für den Elblauf im Norden des Bezirkes Halle einschließlich benachbarter Territorien im Beobachtungsgebiet der Fachgruppen Wittenberg, Dessau und Köthen die in den jeweiligen Karteien erfaßten Kormorannachweise auszuwerten. Bisher erfolgte hier neben Angaben in Lokalavifaunen (SCHWARZE, 1978, 1981; ROCHLITZER und KÜHNEL, 1979; HAENSCHKE, HAMPE, SCHUBERT und SCHWARZE, 1983) aus dem Wittenberger Raum nur eine kurze Darstellung im Zusammenhang mit einer temporären Brutansiedlung durch ZUPPKE (1979) und weiterhin zwei kleine Mitteilungen über ein oder zwei Massenzugereignisse

(LILL, 1970; GERSTENBERGER, 1970). Außerdem waren einige Feststellungen in den SCHNELLNACHRICHTEN des Arbeitskreises Mittellelbe (1958–1963) enthalten. Wir möchten allen Beobachtern, deren Material genutzt werden konnte, sehr herzlich danken, besonders aber Dr. U. Zuppke und R. Rochlitzer, die die Karteidaten der Fachgruppen Wittenberg und Köthen zusammenstellten und uns bereitwillig überließen. Alle bekannt gewordenen Kormoranfeststellungen, zumeist aus dem Zeitraum ab Mitte der 50er Jahre bis einschließlich 1984, wurden dekadenmäßig nach Anzahl der Vögel und der Beobachtungen zusammengefaßt. Dabei wurde halbjahresweise vorgegangen, denn es ist schwierig, in den Übergangszeiten zwischen Durchzüglern und Übersommern bzw. Überwinterrern zu unterscheiden. Die unterschiedliche Truppstärke und einzelne bemerkenswerte Massenzugereignisse werden gleichfalls ausgewertet. Infolge zu weniger Aufzeichnungen über das Alter der notierten Kormorane können hierzu leider keine detaillierten Angaben aufgeführt werden.

3. Auftreten im Jahresverlauf

3.1. Allgemein. Kormorane sind heute im hier besprochenen Raum zu allen Jahreszeiten nachgewiesen worden, regelmäßig erscheinen sie jedoch nur während der Zugperioden von Anfang März bis zur mittleren Aprildekade (88,3 % der Feststellungen im 1. Halbjahr) und ab der mittleren Oktoberdekade bis Ende November (85,1 % der Feststellungen im 2. Halbjahr). Winter- und Sommerbeobachtungen kommen bedeutend sporadischer vor. Aus beiden Zugperioden liegen sowohl Feststellungen direkt an Gewässern als auch von in relativer Gewässerferne in größerer Höhe ziehender Kormorane vor. Es ist wahrscheinlich, daß die Gewässer oft auch mehrtägig zur Rast genutzt werden. Eine maximale Rastdauer ist nach SCHWARZE (1978) von 50 Tagen für 1 ad. Kormoran im Jahr 1968 für das Elbegebiet bei Klieken, Kr. Roßlau, wahrscheinlich. Besonders in Frühjahren mit längeren Hochwassersituationen und recht großräumiger Auenüberflutung wird ausgedehnteres Rastverhalten induziert. Dies führte letztlich auch zur Brutansiedlung 1979 bei Pratau, Kr. Wittenberg (ZUPPKE, 1979). Für ein mehrtägiges Rasten fehlt oft der letzte exakte Nachweis; doch erscheint es möglich, wenn der oder die Vögel verschiedentlich an der gleichen Örtlichkeit, die sowohl ein stehendes Gewässer als auch die Elbe selbst sein kann, angetroffen werden. Die Anzahl der beobachteten Kormorane ist in beiden Halbjahren fast gleich. Allerdings ist im 2. Halbjahr die Beobachtungsanzahl geringer, was dann in einer etwas höheren durchschnittlichen Truppstärke zum Ausdruck kommt (Tab. 1). Es gibt Jahre mit deutlich stärkerem oder schwächerem Auftreten der Art.

Tab. 1: Auftreten des Kormorans im mittleren Mittellelbegebiet insgesamt

	Anzahl der Kormorane	Anzahl der Beobachtungen	Anzahl/ Beobachtung
1. Halbjahr	1196	282	4,2
2. Halbjahr	1087	157	6,9
Gesamtjahr	2275	439	5,2

Der Durchzug von Kormoranen kann zu allen Tageszeiten geschehen, wobei abends ziehende nicht selten an geeigneten Örtlichkeiten (Elbe, größere stehende Gewässer) zum Rasten einfallen, um danach zumeist noch der Nahrungssuche nachzugehen. Zum Weiterflug brechen sie im allgemeinen schon am folgenden Morgen wieder auf. In größerer Höhe ziehende Vögel können auch zu allen Tageszeiten bemerkt werden.

3.2. 1. Halbjahr. Im Januar sind sporadisch 1–2 Vögel als Wintergäste anzutreffen. Der Heimzug beginnt zögernd im Februar und wird im April beendet. Die Hauptmasse zieht im März. Ab Mai treten nur noch vereinzelt Nachzügler oder Sommergäste auf. Weitere eingehendere Angaben sind der Tab. 2 und der Abb. 1 zu entnehmen.

Tab. 2: Auftreten des Kormorans im mittleren Mittelgebirge im 1. Halbjahr

Dekade	Anzahl d. Kormorane	Anzahl d. Beob.	Anzahl/ Beobachtung	% des Zuges		
1.–10. 1.	1	1	1,0	0,1		
11.–20. 1.	11	9	1,2	0,9		
21.–31. 1.	5	5	1,0	0,4		
1.–10. 2.	12	4	3,0	1,0		
11.–20. 2.	40	12	3,3	3,4		
21.–29. 2.	18	10	1,8	1,5		
1.–10. 3.	59	17	3,5	5,0		
11.–20. 3.	473	80	5,9	39,8	} 66,6	} 88,3
21.–31. 3.	318	61	5,2	26,8		
1.–10. 4.	101	36	2,8	8,5		
11.–20. 4.	98	20	4,9	8,2		
21.–30. 4.	25	12	2,1	2,1		
1.–10. 5.	10	6	1,7	0,8		
11.–20. 5.	8	2	4,0	0,7		
21.–31. 5.	4	4	1,0	0,3		
1.–10. 6.	2	1	2,0	0,2		
11.–20. 6.	2	1	2,0	0,2		
21.–30. 6.	1	1	1,0	0,1		
1. Halbj.	1188	282	4,2	100,0		

Bemerkenswert ist die Brutansiedlung 1979 im Probsteiwald bei Pratau, Kr. Wittenberg, über die ZUPPKE (1979) berichtete. Ein ausgedehntes, langanhaltendes Hochwasser bewirkte ein Verweilen von Kormoranen, von denen dann 5 Paare in der dortigen Graureiher-Kolonie (*Ardea cinerea*) zur Brut schritten. 2 Paare schlossen diese erfolgreich ab. Die Brutvögel wurden in der hier vorgelegten Zusammenstellung nicht berücksichtigt.

Zur Truppstärke muß generell festgestellt werden, daß sie in der Heimzugsperiode niedriger liegt als im Herbst. Auch wurden hier bisher keine Gruppen mit über 50 Kormoranen bemerkt. Die Verteilung auf Gruppen ist Tab. 3 zu entnehmen.

Tab. 3: Truppstärke im 1. Halbjahr

Anzahl pro Trupp	Anzahl der Trupps	
	absolut	relativ (%)
1–2	176	62,4
3–5	56	19,9
6–10	23	8,1
11–20	18	6,4
21–50	9	3,2
> 50	0	0
	282	100,0

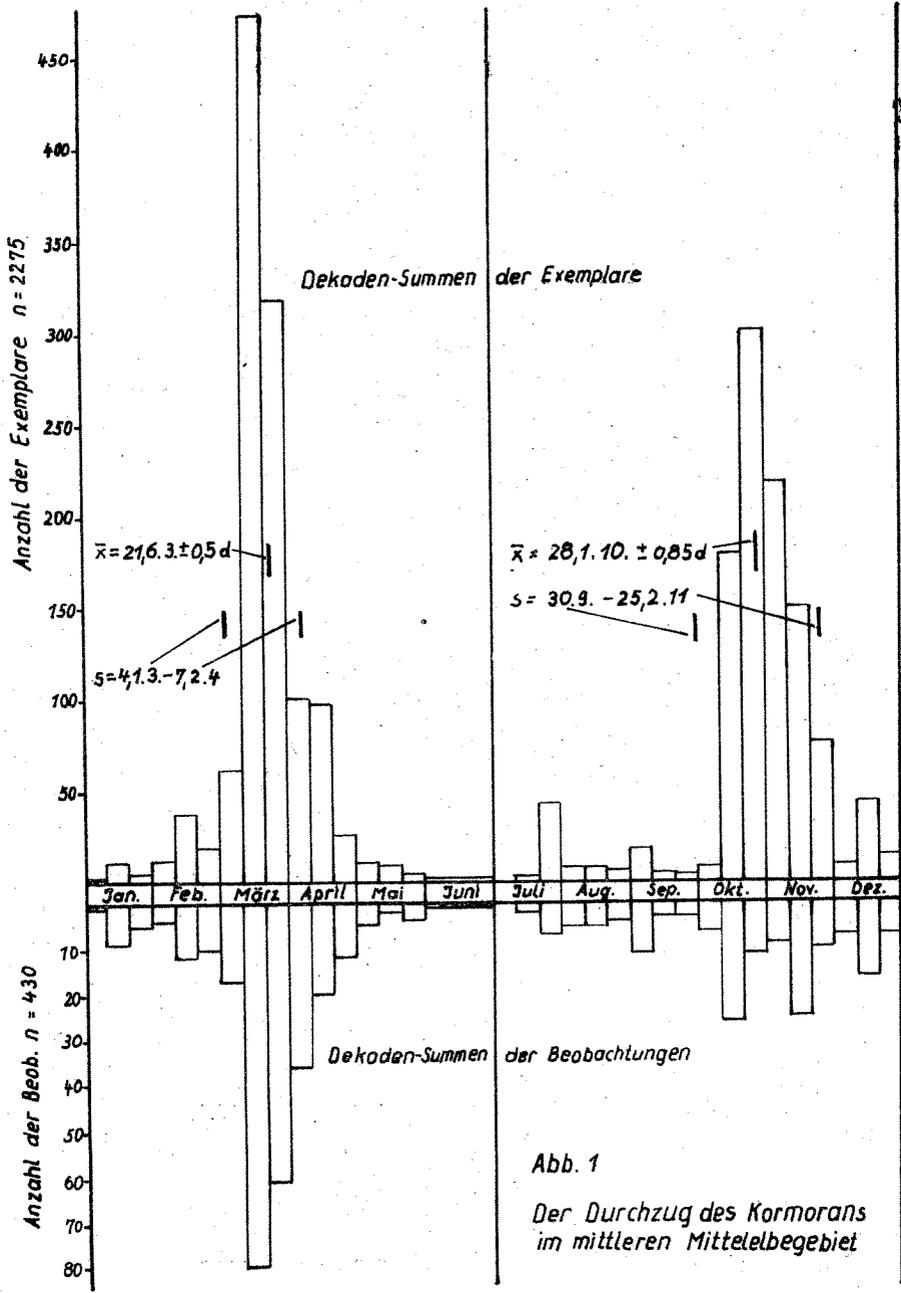


Abb. 1
 Der Durchzug des Kormorans
 im mittleren Mittelbegebiet

Den größten Trupp im Frühjahr stellte Hinsche am 18. 3. 1979 mit 47 Vögeln im NSG Alte Elbe Bösewig fest. Da am gleichen Tag 25 Vögel bei Bleddin (Kohl, Staritz), 27 auf der Elbe bei Elster (Lennig) und 6 am Durchstich (Rehn, Hinkel), alles im Wittenberger Raum, beobachtet wurden, kann man nicht entscheiden, ob infolge günstiger Rastbedingungen durch Hochwasser (Jahr der Brut) verschiedene Gruppen im Gebiet anwesend waren oder ob sich der große Trupp teilte.

Ein weiterer Trupp dieser Größenordnung (etwa 45 Vögel) flog am 23. 3. 1983 über Roßlau-Meinsdorf, etwa 4 km von der Elbe entfernt, zügig nach Nordwesten (Schwarze, Ha. Kolbe). Die Beobachter hatten den Eindruck, daß diese Gruppe das Binnenland überqueren wollte, ohne der Leitlinie Elbe zu folgen, die in diesem Abschnitt abweichend von der Heimzugsrichtung der Kormorane von Ost nach West fließt.

Am Morgen des 15. 4. 1984 überflog ein Trupp von 41 Vögeln das NSG Lödderitzer Forst und die Elbe nach Norden (Rochlitzer). Diese Gruppe benutzte also ebenfalls nicht die Elbe als Leitlinie.

Weitere bemerkenswerte große Trupps waren:

- 15. 3. 1981 32 Vögel, Elbe bei Bleddin (Lennig)
- 18. 3. 1984 26 Vögel, Kurzer Wurf, Klieken (Pav)
- 25. 3. 1984 28 Vögel, Elb-km 248, Klieken (Müller) und
23 Vögel, Kurzer Wurf, Klieken (Schubert)

Auch im letzteren Fall ist keine Entscheidung möglich, ob es sich um die gleichen Vögel handelte.

3.3. 2. Halbjahr. Vereinzelte Sommergäste oder schon frühe Durchzügler sind bis Anfang Oktober festzustellen. Eine Ausnahme war bisher nur die Beobachtung von Tiede, der am 22. 7. 1984 34 Kormorane über dem NSG Schönitzer See (Kr. Gräfenhainichen) nach Süden fliegen sah. Nach ZIMMERMANN (1984) unternehmen um diese Zeit die Vögel in größeren

Tab. 4: Auftreten des Kormorans im mittleren Mittelbegebiet im 2. Halbjahr

Dekade	Anzahl d. Kormorane	Anzahl d. Beob.	Anzahl/ Beobachtung	% des Zuges		
1.-10. 7.	0	0	0	0		
11.-20. 7.	2	2	1,0	0,2		
21.-31. 7.	43	7	6,1	4,0		
1.-10. 8.	7	5	1,4	0,6		
11.-20. 8.	7	5	1,4	0,6		
21.-31. 8.	5	4	1,3	0,5		
1.-10. 9.	18	11	1,6	1,7		
11.-20. 9.	4	3	1,3	0,4		
21.-30. 9.	3	3	1,0	0,3		
1.-10. 10.	8	6	1,3	0,7		
11.-20. 10.	179	26	6,9	16,5	} 78,1	} 85,1
21.-31. 10.	302	11	27,5	27,8		
1.-10. 11.	218	9	24,2	20,0		
11.-20. 11.	150	25	6,0	13,8		
21.-30. 11.	76	10	7,6	7,0		
1.-10. 12.	8	7	1,1	0,7		
11.-20. 12.	44	16	2,8	4,0		
21.-31. 12.	13	7	1,9	1,2		
2. Halbj.	1087	157	6,9	100,0		

Gruppen Nahrungsflüge ins Binnenland, allerdings dürfte es sich dann hier um einen recht weiten Vorstoß gehandelt haben. Eine ähnliche Beobachtung nennt BRÄUTIGAM (1983).

Der Hauptwegzug fällt in die letzten beiden Oktober- und die beiden ersten Novemberdekaden und flaut dann bis Ende Dezember ab. Detaillierte Angaben können aus Abb. 1 ersehen werden.

Die Trupfstärke ist vor allem Ende Oktober/Anfang November sehr hoch und generell größer als im Frühjahr. Es treten auch Gruppen mit über 50 Vögeln auf. Die Verteilung auf Gruppen ist der Tab. 5 zu entnehmen.

Tab. 5: Trupfstärke im 2. Halbjahr

Anzahl pro Trupp	Anzahl der Trupps absolut	Anzahl der Trupps relativ (%)
1-2	101	64,3
3-5	21	13,4
6-10	13	8,3
11-20	10	6,4
21-50	8	5,1
> 50	4	2,5
	157	100,0

Im Herbst stellte LILL (1970) am 25./26. 10. 1968 am Unterluch bei Roßlau den bisher größten Trupp mit 115 Vögeln fest. Der größte Teil von ihnen flog dann am Morgen des 2. Beobachtungstages nach Trennung von 34 Tieren, die dann im Laufe des Vormittags gleichfalls folgten, elb-aufwärts davon. Ebenfalls am 26. 10. 1968 – etwas zeitverschoben – stellte dann GERSTENBERGER (1970) 61 oder 62 ziehende Kormorane an der Elbe bei Pretzsch fest. Eventuell waren dies die gleichen Vögel, die der Elbe als Leitlinie nach E bzw. SSE beim Zug ins Winterquartier zumindest zeitweilig folgten.

80 rastende Kormorane wurden am 9./10. 11. 1972 durch Heidecke und Schüler an der Hafenspitze bei Aken gesehen; auch sie zogen am 2. Tage weiter (ROCHLITZER und KÜHNEL, 1979).

Ebenfalls 80 rastende Vögel notierte Goßmann am 5. 11. 1982 im NSG Neolith-Teich, sie flogen am Morgen nach Süden, also nicht zur Elbe hin, ab.

Den nächst größten Trupp sah dann wieder über dem NSG Neolith-Teich Rochlitzer am Nachmittag des 20. 10. 1983, als 47 Kormorane recht hoch wiederum über das Binnenland nach Süden zogen.

Stenzel notierte am 26. 11. 1977 an der Elbe bei Aken vormittags 42 fluß-aufwärts ziehende Vögel.

Weitere bemerkenswert große Trupps:

25. 10. 1963 25 Vögel, Unterluch bei Roßlau (LILL, 1970)

27. 10. 1966 25 Vögel, NSG Neolith-Teich (Michalik, Steinicke nach ROCHLITZER und KÜHNEL, 1979)

14. 11. 1976 37 Vögel, Elb-km 239/240, elbaufwärts ziehend (H. und B. Hampe)

17. 10. 1982 22 Vögel über NSG Lödderitzer Forst nachmittags nach S ziehend (Rochlitzer)

25./26. 10. 1982 35 Vögel, Elb-km 267 auf Bühnen rastend und nächtigend (Lill)

Einige dieser Feststellungen könnten andeuten, daß zuweilen elbaufwärts ziehende Kormorane den Elblauf nahe der Stelle verlassen und weiter über das Binnenland ziehen, wo die Läufrichtung flußaufwärts gesehen von Nordwest-Südost nach West-Ost umbiegt.

4. Zusammenfassung. In den letzten 25 Jahren tritt der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) als regelmäßiger Durchzügler im mittleren Mittelelbegebiet auf. Der Durchzug ist in beiden Zugsperioden ziemlich gleichmäßig, im Herbst ist die Trupfstärke deutlich höher. Die Hauptdurchzugszeiten sind März bis Mitte April und Mitte Oktober bis November. Während des Zuges wird sowohl die Elbe, zumindest wo ihr Lauf der Zugrichtung der Vögel entspricht, als Leitlinie benutzt als auch das Binnenland direkt überwandert. Zuweilen übernachten ziehende Vögel an geeigneten Stellen (Buhnen der Elbe, größere stehende Gewässer). Günstige Wassersituationen führen zu länger währendem Rastverhalten, welches 1979 in einer Brutansiedlung gipfelte. Gelegentliches Überwintern ist möglich.

5. Literatur

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Frankfurt a. Main.
- Bräutigam, H. (1983): Der Durchzug des Kormorans, *Phalacrocorax carbo*, im Bezirk Leipzig (1950–1979). *Actitis* **22**, 2–7.
- Dittberner, H. und W. (1981): Erneuter Brutversuch des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) im unteren Odertal bei Schwedt. *Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg* **17**, 83–85.
- Gerstenberger, J. (1970): Ziehende Kormorane im Elbtal bei Pretzsch. *Apus* **2**, 41–42.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung, 1. Teil. Dessau.
- Hinsche, A. (1970): Massenaufreten des Kormorans 1968 an der Mittelelbe. *Nachsatz. Apus* **2**, 42.
- Lill, E. (1970): Kormorane an der Elbe bei Dessau/Roßlau. *Apus* **2**, 41.
- Meier-Peithmann, W. (1983): Feldbeobachtungen zum Zug des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) im Elbtal des Kreises Lüchow-Dannenberg. *Vogelk. Ber. Niedersachs.* **15**, 33–40.
- Plath, L. (1982): Brutansiedlung des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) an der Mittelelbe. *Beitr. z. Vogelk.* **28**, 143–146.
- Rochlitzer R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Rutschke, E. (1977): Zum Zug des Kormorans (*Phalacrocorax carbo* L.) durch das Binnenland der DDR. *Potsdamer Forschungen, wiss. Schriftenreihe d. Pädagog. Hochschule, Reihe B, H.* **9**, 73–78.
- Schnellnachrichten des ornith. Arbeitskreises Mittelelbe 1958–63. Dessau.
- Schwarze, E. (1978, 1981): Die Vögel der Kliekener Elbaue (Kr. Roßlau, Bez. Halle). 1. Teil. *Naturwiss. Beitr. Museum Dessau* **1**, 43–62. 2. Teil. *Naturwiss. Beitr. Museum Dessau* **2**, 77–82.
- Schwarze, E. (1985): Die Elbe im Bezirk Halle – ein bemerkenswertes Winteraufenthaltsgebiet für Wasservögel. *Beitr. z. Vogelk.* **31**, 73–80.
- Siefke, A., und W. Berger (1979): Zug und Winterquartier der Rügen-Strelasund-Population des Kormorans, *Phalacrocorax carbo sinensis*. *Beitr. z. Vogelk.* **25**, 65–74.
- Siefke, A. (1983): Zur Herkunft in der DDR durchziehender bzw. sich ansiedelnder Kormorane (*Phalacrocorax carbo*). *Ber. Vogelwarte Hiddensee* **4**, 97–110.
- Tuschcherer, K. (1971): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels IV. *Apus* **2**, 186–189.
- Ulbricht, J. (1980): Vorkommen der Seetaucher (Gaviidae) und des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) im mittleren Oberelbe-Röder-Gebiet. *Beitr. z. Vogelk.* **26**, 33–48.

- Zimmermann, H. (1984): Merkblatt Kormoran, Schutzmaßnahmen und Schadensverhütung. Zentrale f. d. Wasservogelforsch. Potsdam.
- Zimmermann, H. (1985): Ergebnisse der Erfassung des Kormorans, *Phalacrocorax carbo*, in der DDR im Jahre 1982. Beitr. z. Vogelk. **31**, 161–169.
- Zuppke, U. (1979): Zum Vorkommen des Kormorans an der Mittel-elbe bei Wittenberg. Apus **4**, 135–137.

Eckart Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstr. 47
Hans Hampe, 4500 Dessau, Amalienstr. 120

Wasservogelzählungen im Raum Dessau — 1978 bis 1984

(Aus der Arbeit der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Dessau.)

Von Hans Hampe

Vorbemerkung. In Anlehnung an das vom Herbst 1966 bis Frühjahr 1978 von den Mitgliedern der Fachgruppe Dessau bei Wasservogelzählungen gewonnene Beobachtungsmaterial (HAMPE, 1980) werden hier die Beobachtungen vom Oktober 1978 bis März 1984 vorgelegt. Die Zählungen wurden in gewohnter Weise durchgeführt, d. h. 6 Zählungen in der Saison. Zum Kontrollgebiet gehörten, wie in der Zeit zuvor, die Stromelbe zwischen km 229 und 271, die Altwässer Schönitzer- und Dobritzsee, der Wörlitzer See, Krägen/Riß, die Altwässer bei Klieken, der Leiner See und Löbben, der Kühnauer See, die Mulde zwischen Niesau und Dessau-Törten und die Untermulde von der Wörlitzer Brücke bis zur Mündung einschließlich Pelze. Zusammen sind das etwa 70 km Wegstrecke. Die Zahl der aktiv tätigen Mitarbeiter blieb ebenfalls konstant, so daß eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse gegeben ist. So kann festgehalten werden, daß im Untersuchungsgebiet (= UG) bei nahezu allen Arten eine zum Teil beträchtliche Zunahme der durchziehenden und überwinterten Wasservögel eingetreten ist. Insbesondere bezieht sich das auf Krick-, Reiher- und Tafelente, Höckerschwan und Bleßhuhn. Zu bedenken ist, daß in den 6 Wintern nur 1978/79 für längere Zeit extreme Witterungsverhältnisse mit strengen Frösten und dicker Schneebedeckung herrschten, was schließlich zur Abwanderung vor allem von Stockenten und Bleßhühnern führte.

Lage des Beobachtungsgebietes: s. HAMPE (1980):

Hochwasser- und Eisverhältnisse. Von den 36 im Berichtszeitraum durchgeführten Zählungen fielen an 7 Terminen wegen Hochwassers nur Teilergebnisse an. Diese Situation ergab sich an folgenden Tagen:

- 18. 3. 1979 Elbepegel Dessau 523 mm, Mittelwert 219 mm
- 16. 12. 1979 Elbepegel Dessau 423 mm
- 17. 2. 1980 Elbepegel Dessau 502 mm
- 15. 2. 1981 Elbepegel Dessau 510 mm
- 15. 3. 1981 Elbepegel Dessau 601 mm
- 13. 12. 1981 Elbepegel Dessau 488 mm
- 17. 1. 1982 Elbepegel Dessau 444 mm

Zu bemerken ist, daß bei Hochwasser nicht alle Abschnitte erreicht werden können und die großräumig überfluteten Flußtäler nur unzureichend einzusehen sind. Im Ergebnis wirkt sich das auf zahlenmäßig stark vertretene Arten, wie z. B. bei Stock- und Tafelente sowie Bleßhuhn, besonders negativ aus.

In nachstehender Aufstellung sind Zähltermine angeführt, an denen die Elbe Treibeis führte sowie eine Vereisung oder teilweise Vereisung der stehenden Gewässer vorgefunden wurde:

Datum	Elbe	stehende Gewässer
17. 12. 1978		teilweise vereist
14. 1. 1979	Treibeis	vereist
18. 2. 1979	Treibeis	vereist
18. 11. 1979		teilweise vereist
13. 1. 1980	Treibeis	vereist
17. 2. 1980		größtenteils vereist
14. 12. 1980		größtenteils vereist
18. 1. 1981		vereist
15. 2. 1981		größtenteils vereist
13. 12. 1981		vereist
17. 1. 1982	Treibeis	vereist
14. 2. 1982		größtenteils vereist
14. 3. 1982		teilweise vereist
13. 2. 1983		vereist
13. 3. 1983		teilweise vereist
13. 11. 1983		teilweise vereist
18. 12. 1983	Treibeis	vereist
12. 2. 1984		vereist
18. 3. 1984		teilweise vereist

Beobachter. R. Apel, P. Birke, W.-D. Brademann, S. Geist, S. Grünzel, J. Haenschke, M. Haenschke, W. Haenschke, A. Hall, B. Hampe, H. Hampe, B. Hänsch, U. Heise, B. Heublein, F. Krause, R. Kreisel, E. Lill, H.-D. Loeser, H. Musiolik, M. Müller, D. Peine, D. Pietzsch, G. Puhmann, H.-G. Puhmann, O. Schönau, R. Schmidt, E. Seifert, B. Ströbner, D. Schwarze, E. Schwarze, J. Thümmel, G. Tiede.

Weiterhin beteiligten sich an den Zählungen:

K. Alex, M. Bär, S. Birke, T. Birke, J.-P. Büsching, A. Conrad, G. Feßer, L. Fuchs, P. Geisler, L. Hänsch, K. Härtig, A. Hentschel, U. Heise, R. Herfert, M. Hinsche, K. Holländer, K. Horn, U. Kirchhoff, A. Köhler, K. Löffler, M. Nickel, A. Nitsche, T. Palmes, H. Pietzsch, J. Radtke, Dr. L. Reichhoff, R. Riedel, G. Scheil, P. Schubert, E. Schwarze, U. Theiß, F. Wallwitz, K. Winter.

An den 36 im Berichtszeitraum durchgeführten Wasservogelzählungen wurden insgesamt etwa 395 000 Vögel erfaßt (Möwen nicht einbezogen). Von den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Arten, von denen einige kurz besprochen werden, folgen im Anschluß Angaben über ihren Anteil am Gesamtbestand und ihre durchschnittliche Anzahl je Zählung.

Stockente	= 48,20 %	= 5291,2 Ex. je Zählung
Bleßhuhn	= 21,17 %	= 2323,7 Ex. je Zählung
Tafelente	= 19,34 %	= 2123,2 Ex. je Zählung
Höckerschwan	= 2,94 %	= 322,8 Ex. je Zählung
Krickente	= 2,61 %	= 287,2 Ex. je Zählung
Saatgans	= 1,78 %	= 196,2 Ex. je Zählung
Reiherente	= 1,48 %	= 162,9 Ex. je Zählung
Graureiher	= 0,85 %	= 94,1 Ex. je Zählung
Gänsesäger	= 0,41 %	= 45,7 Ex. je Zählung
Schellente	= 0,28 %	= 31,7 Ex. je Zählung
Singschwan	= 0,14 %	= 15,5 Ex. je Zählung
Zwergtaucher	= 0,13 %	= 15,2 Ex. je Zählung
Haubentaucher	= 0,09 %	= 10,3 Ex. je Zählung
Zwergsäger	= 0,03 %	= 4,1 Ex. je Zählung
Löffelente	= 0,02 %	= 3,1 Ex. je Zählung

Ergebnisse der Wasservogelzählungen von 1978—1984
Zusammenfassung aller 6 Zählungen je Saison

	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	Summe
Haubentaucher	66	56	69	70	47	64	372
Rothalstaucher	1	1		1	3	2	8
Ohrentaucher	2	4			1		7
Schwarzhalstaucher						2	2
Zwergtaucher	132	41	78	113	78	107	549
Kormoran	24	5	2	7	2	29	69
Graureiher	471	307	492	352	670	1 099	3 391
Silberreiher			1				1
Stockente	27 642	27 065	24 848	35 757	38 540	36 634	190 486
gemustert	9 448	5 604	4 009	4 001	6 356	7 510	36 928
♂	5 710	3 575	2 346	2 344	3 825	4 395	22 195
♀	3 738	2 029	1 663	1 657	2 531	3 115	14 733
Verhältnis ♂:♀	1,52:1	1,76:1	1,41:1	1,41:1	1,51:1	1,41:1	1,50:1
Krickente	1 393	1 697	1 056	1 474	1 947	2 775	10 342
gemustert	121	148	101	230	164	249	1 013
♂	66	95	58	119	104	132	574
♀	55	53	43	111	60	117	439
Verhältnis ♂:♀	1,2:1	1,79:1	1,34:1	1,07:1	1,73:1	1,12:1	1,30:1
Knäkente	6	4		5	5		20
Schnatterente	2	12	4	39	10	1	68
Pfeifente	4	26	13	13		1	57
Spißeente	28	8	10	19	5	9	79
Löffelente	8	6	6	75	2	17	114
Kolbenente	1		7		4		12
Bergente	7	25	13	1			46

	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	Summe
Reiherente	1 005	829	1 149	785	787	1 312	5 867
gemustert	638	635	867	685	498	1 164	4 487
♂	407	405	505	387	262	687	2 653
♀	231	230	362	298	236	477	1 834
Verhältnis ♂:♀	1,76:1	1,76:1	1,39:1	1,29:1	1,11:1	1,44:1	1,44:1
Tafelente	10 035	12 254	13 895	14 379	10 193	15 682	76 438
gemustert	3 767	4 287	2 440	3 956	2 317	5 341	22 108
♂	2 559	3 003	1 546	2 656	1 592	3 366	14 722
♀	1 208	1 284	894	1 300	725	1 975	7 386
Verhältnis ♂:♀	2,11:1	2,33:1	1,72:1	2,04:1	2,19:1	1,70:1	1,99:1
Moorente	1	6	1				8
Halsringente	1						1
Mandarinente					1		1
Schellente	285	255	119	88	109	287	1 143
gemustert	277	216	75	87	103	260	1 018
♂	161	95	34	39	56	126	511
♀	116	121	41	48	47	134	507
Verhältnis ♂:♀	1,38:1	0,78:1	0,82:1	0,81:1	1,19:1	0,94:1	1:1
Eisente			2		6		8
Samtente	1	2	1			1	5
Trauerente	3	3		1			7
Eiderente	1		11				12
unbest. Enten	2		800		12		814
Mittelsäger	5	5		3		4	17
Gänsesäger	446	180	132	291	95	504	1 648
gemustert	392	133	104	233	95	420	1 377
♂	198	66	43	121	66	188	682
♀	194	67	61	112	29	232	695
Verhältnis ♂:♀	1,02:1	0,98:1	0,70:1	1,08:1	2,27:1	0,81:1	0,98:1

	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	Summe
Zwergsäger	45	26	4	20	2	52	149
Brandgans	3		1		2	5	11
Graugans	4	2	20	6	27	1	60
Bleßgans	2		1	8	2	22	35
Saatgans	478	471	326	1 828	1 519	2 444	7 066
Kurzschnebelgans		27				1	28
Kanadagans				58			58
unbest. Gänse	4	62	3	55	82	27	233
Hockerschwan	1 239	1 172	1 780	1 543	2 926	2 964	11 624
gemustert	1 043	917	1 774	1 457	2 739	2 876	10 806
ad.	776	779	1 198	971	2 194	2 478	8 396
juv.	267	138	576	486	545	398	2 410
Verhältnis ad. : juv.	2,90:1	5,64:1	2,07:1	1,99:1	4,02:1	6,22:1	3,48:1
Singschwan	69	53	90	43	155	151	561
gemustert	69	53	83	43	155	147	550
ad.	67	44	58	39	68	128	404
juv.	2	9	25	4	87	19	146
Verhältnis ad. : juv.	33,5:1	4,88:1	2,32:1	9,75:1	0,78:1	6,73:1	2,76:1
Zwergschwan		1	4				5
Teichhuhn	10	7	24	7	1	3	52
Bleßhuhn	16 014	13 507	14 624	14 962	11 405	13 144	83 656
Silbermöwe	7	1	1	4		35	48
Sturmmöwe	426	84	69	184	105	960	1 828
Zwergmöwe				1			1
Lachmöwe	5 696	2 141	2 094	2 294	1 814	2 774	16 813
unbest. Großmöwe	6		3	3		4	16

Haubentaucher – Podiceps cristatus. Die Zahl erfaßter Haubentaucher blieb insgesamt gesehen recht gering. Maximal waren es 41, sie wurden am 12. 10. 1980 notiert. Alle 41 Taucher verweilten auf Altwässern, allein 22 von ihnen auf dem Kühnauer See. Sicher befanden sich um diese Zeit noch heimische Brutvögel darunter. Das beste Ergebnis im Frühjahr fiel am 18. 3. 1984 mit 39 Tauchern an. Von diesen rasteten 32 auf der Alten Elbe Klieken. Die im Anschluß genannten monatlichen Durchschnittswerte (1978–1984) verdeutlichen, daß Überwinterer selten sind.

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	26	5	1,8	1,5	3,2	24,5

Zwergtaucher – Podiceps ruficollis. Ansammlungen von Zwergtauchern, wie dies vor allem zur Wegzugzeit aus den Monaten Oktober und November bekannt ist, blieben nahezu aus. Die meisten Taucher – 57 Ex. – kamen am 18. 10. 1981 zur Beobachtung. Sie verteilten sich gleichermaßen auf die Stromelbe und einige Altwässer. Während der Mittwinterzählung am 14. 1. 1979 wurde eine Höchstzahl von 18 Ex. ermittelt. Die Vögel verweilten auf der Treibeis führenden Elbe; stehende Gewässer waren vereist.

Wie die im Anschluß angeführten Durchschnittswerte (1978–1984) vermitteln, nimmt die Zahl an Zwergtauchern in der zweiten Winterhälfte bis zur Märzszählung ab.

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	30,6	19,2	15,5	12,3	9	4,8

Graureiher – Ardea cinerea. Im Rahmen der Wasservogelzählungen wurde der Graureiher stets mit erfaßt. Mit durchschnittlich 94,1 Ex. je Zählung ist bei dieser Art mehr als eine Verdoppelung gegenüber dem Ergebnis aus dem Berichtszeitraum 1966–1978 eingetreten. Zu diesem relativ hohen Durchschnittswert kam es vor allem dadurch, daß in einigen Wintern selbst im Januar und Februar ein noch großer Bestand im UG verweilte, wie z. B. am 12. 2. 1984, als trotz zugefrorener stehender Gewässer 296 Vögel gezählt wurden. Es lag jedoch kein Schnee, so daß die Mehrzahl der Vögel auf Elbwiesen angetroffen wurde, wo sie der Nahrungssuche nachgingen. Bei anhaltender geschlossener Schneedecke und starkem Frost sind die Bestandszahlen dagegen recht gering. Diese Situation ergab sich zur Mittwinterzählung am 14. 1. 1979, als nur 9 Reiher beobachtet wurden.

Die durchschnittliche Anzahl von Oktober bis März (1978–1984) festgestellter Reiher lautet:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	140	117,5	81,5	68,6	85	72,3

Stockente – Anas platyrhynchos. Mit einem Anteil von 48,2 % am Gesamtwasservogelbestand und im Durchschnitt 5291,2 Enten je Zählung ist die Stockente nach wie vor die dominierende Art im UG. Hochwasser trug dazu bei, daß das Ergebnis nicht noch besser ausfiel. Dazu sei hier ein Beispiel angeführt: Das Resultat nach der Mittwinterzählung am 18. 1. 1981 lautete 8428 Stockenten. Zur Kontrollzeit im Februar führte die Elbe Hochwasser, so daß nicht alle Abschnitte begehbar oder nur unzureichend von Hochwasserwällen aus einzusehen waren. Die Summe der ermittelten Enten lag lediglich bei 1450 Ex. Im Monat März führten Elbe und Mulde starkes Hochwasser. Resultat nach dem Kontrollgang am 15. 3. 1981: 368 Stockenten.

Ausgeprägte Winterflucht erfolgte in der Saison 1978/1979. Nachdem sich am 17. 12. 1978 11 200 Enten im Kontrollgebiet aufhielten, setzte bald da-

nach aufgrund einsetzenden Frostes mit nachfolgender Vereisung stehender Gewässer, Treibeis auf der Elbe und einer bis auf 20 cm anwachsenden Schneedecke mit recht starken Verwehungen Abwanderung ein. Bis zur Mittwinterzählung am 14. 1. 1979 war der Bestand bis auf 3700 Vögel und bis Mitte Februar schließlich auf 3000 Vögel zusammengeschrumpft. Im Anschluß die monatlichen Durchschnittswerte (1978–1984):

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	3914	6288	6500	7065	4886	3094

Krickente – *Anas crecca*. Sie ist die häufigste Gründelente nach der Stockente. Eine Zunahme der Art als Durchzügler und Überwinterer ist in letzter Zeit unverkennbar, wobei allerdings, was Überwinterung anbelangt, wohl die in manchen Jahren günstige Witterung ausschlaggebend war. Die größten Bestände verweilen zur Herbstzugzeit Oktober/November im UG, Höchstzahl 1096 Enten am 13. 11. 1984. Die meisten Krickenten bei einer Mittwinterzählung – zusammen 198 Vögel – wurden am 16. 1. 1983 notiert.

Die monatlichen Durchschnittswerte (1978–1984) sagen zum Aufenthalt dieser Art im Kontrollgebiet folgendes aus:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	488,2	592,5	187,6	91,2	112,3	251,8

Reiherente – *Aythya fuligula*. Der Bestand überwinternder Reiherenten ist in den letzten Jahren merklich angestiegen. Mit durchschnittlich 162,9 Ex. je Zählung gegenüber nur 24,4 Ex. je Zählung aus dem Berichtszeitraum von 1966–1978 ist eine Erhöhung um etwa das 6 $\frac{1}{2}$ -fache zu verzeichnen. Am 15. 3. 1981 – es herrschte Hochwasser – konnten insgesamt 515 Reiherenten festgestellt werden. 135 davon wurden auf überfluteten Elbwiesen beobachtet, das Gros aber (380 Vögel) rastete auf der vom Hochwasser nicht betroffenen Alten Elbe Klieken. Es war zugleich das beste Tagesergebnis. Daß der Heimzug ohnehin am deutlichsten in Erscheinung tritt, ist anhand der im Anschluß dargelegten monatlichen Durchschnittswerte (1978–1984) abzulesen.

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	24	90,6	107,6	196,8	173,3	385,3

Während des Kontrollganges am 14. 1. 1979 wurde mit 314 beobachteten Reiherenten das beste Mittwinterergebnis erzielt.

Vorwiegend trifft man die Art in Gesellschaft von Tafelenten an.

Tafelente – *Aythya ferina*. Von allen im UG erscheinenden Wasservögeln sind bei der Tafelente in den letzten Jahren zahlenmäßig die auffallendsten Veränderungen eingetreten. Der Heimzug war stets recht stark ausgeprägt, Herbstzug und Überwinterung aber setzten erst später, vor allem ab 1977 in bis dahin nicht gekannter Stärke ein. Zum Vergleich sind die monatlichen Durchschnittswerte aus den Jahren 1966 bis Frühjahr 1978 (I) sowie die aus dem Berichtszeitraum vom Herbst 1978 bis Frühjahr 1984 (II) angeführt:

I	Monat	X	XI	XII	I	II	III
	Ex.	68	192	218	198	389	1067
II	Monat	X	XI	XII	I	II	III
	Ex.	892	2266	1999	3321	2157	2105

Zu bemerken ist, daß bei Hochwasser aus den bereits genannten Gründen bei weiten nicht alle sich im UG aufhaltenden Enten zur Beobachtung kommen können, so daß dadurch vor allem die Februar- und Märzwerte stark unterrepräsentiert sind.

An folgenden Tagen rasteten die größten Bestände im UG: 16. 3. 1980 4813 Enten, 15. 1. 1984 4941 Enten.

Von einer Winterflucht, wie sich das vom Dezember 1978 zum Januar 1979 bei Stockente und Bleßhuhn abspielte, wurde bei der Tafelente, entgegen früheren Beobachtungen bei Kälteperioden, nichts bemerkt. Im Gegenteil, der Bestand von 1300 Vögeln im Dezember 1978 erhöhte sich auf 3400 im Januar 1979.

Hier alle Mittwinterergebnisse aus dem Berichtszeitraum:

	14. 1. 1979	13. 1. 1980	18. 1. 1981	17. 1. 1982	16. 1. 1983	15. 1. 1984
Ex.	3409	2457	4548	2317	2255	4941

Schellente – *Bucephala clangula*. In größerer Zahl zeigt sich die Schellente hauptsächlich während oder nach Kälteeinbrüchen. Dementsprechend sind die meisten Vögel auf der Treibeis führenden Elbe festgestellt worden, so am 14. 1. 1979 130 Ex., am 18. 2. 1979 113 Ex., am 13. 1. 1980 113 Ex. und am 18. 12. 1983 101 Ex.

Dazu die monatlichen Durchschnittswerte (1978–1984):

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	2	20,8	30,8	63,5	43,2	30,2

Bei größeren Einflügen können Truppstärken bis zu etwa 30 Vögel registriert werden. Verschiedentlich sieht man reine Schellententrupps, eine Vergesellschaftung der Art mit anderen Wasservögeln gehört jedoch zur Regel. Besonders im Frühjahr wechseln sie stets auch auf eisfrei gewordene Altwässer über. Balzverhalten kann dann des öfteren beobachtet werden.

Gänsesäger – *Mergus merganser*. Wie bei der Schellente erfolgt stärkerer Einflug vorwiegend bei Kälteeinbrüchen. Außer Einzelvögeln und kleinen Gruppen treten dann Trupps auf, die z. T. 20 und mehr Säger umfassen. Wesentliche Bestandsveränderungen hinsichtlich der überwinterten Vögel waren nicht zu verzeichnen. Mit durchschnittlich 45,7 Sägern je Zählung liegt die Zahl um 6 Säger je Zählung höher, verglichen mit dem Zeitraum 1966–1978.

An nachstehenden Tagen rasteten die größten Bestände im UG: 18. 2. 1979 327 Ex.; 18. 12. 1981 182 Ex.; 18. 3. 1984 152 Ex.

Die monatlichen Durchschnittswerte lauten:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	0,3	3,3	33,5	76,2	106,3	64

Zur Zeit der Rückzugsbewegung im März halten sich Säger häufig auf Altwässern auf, wo sie nicht selten zur Balz schreiten.

Zwergsäger – *Mergus albellus*. Wenn überhaupt, halten sich stets nur wenige Individuen im UG auf. Sie erscheinen in der Regel erst bei einsetzendem Frostwetter. Hin und wieder begegnet man dann auch kleinen Trupps, wobei mehr als 6 bis 7 Vögel recht selten sind. Mit 22 Ex. am 14. 1. 1979, 23 Ex. am 13. 1. 1980 und mit 26 Ex. am 18. 12. 1983 gab es die besten Tagesergebnisse. Unter 149 im Berichtszeitraum notierten Zwergsägern befanden sich 72 Männchen und 77 Weibchen.

Hier die monatlichen Durchschnittswerte (1978–1984):

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	–	0,3	4,3	10,8	7,3	2

Höckerschwan – *Cygnus olor*. Ein Anwachsen überwinterner Höckerschwanbestände machte sich bereits von Anfang der siebziger Jahre an bemerkbar. Ein vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung ist nun offen-

bar mit Abschluß der Saison 1983/84 eingetreten. (Siehe dazu auch die Monatssummen je Saison in Tabelle I.) Der nunmehr relativ hohe Bestand an Überwinterern – am 14. 12. 1982 rasteten mit 714 Schwänen und am 18. 12. 1983 mit 725 Schwänen die meisten Vögel im UG – brachte es mit sich, daß außer Einzelvögeln, Familienverbänden und kleineren Gruppen auch Trupps anzutreffen sind, die mitunter 150–200 Vögel umfassen. Unter ihnen befinden sich nicht selten auch Singschwäne. Den Verlauf des Durchzuges und der Überwinterung dokumentieren am besten die nachstehend genannten monatlichen Durchschnittszahlen (1978–1984):

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	266,6	397,8	396,8	382,2	303,3	190,5

Zum Vergleich hierzu die monatlichen Durchschnittswerte von 1966–1978:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	32	48	38	41	39	29

Singschwan – *Cygnus cygnus*. Singschwäne stellten sich alljährlich im UG ein, z. T. sogar in recht beachtlicher Zahl. So wurden am 14. 11. 1982 68, am 13. 11. 1983 und am 18. 12. 1983 je 59 Singschwäne gemeldet.

Beliebter Aufenthaltsort ist die Elbe bei Brambach zwischen den Stromkilometern 269 und 271. Verschiedentlich waren dort bis zu 40 Vögel versammelt.

Von den 68 am 14. 11. 1982 anwesenden Singschwänen wurden 23 als Altvögel und 45 als diesjährige Junge bestimmt. Im Monat danach waren es 27 ad. und 23 immat. Vögel und zur Mittwinterzählung am 16. 1. 1983 18 ad. und 19 unausgefärbte Schwäne. Damit fiel erstmals in einer Saison das Verhältnis ad. : juv. zugunsten der juv. aus.

Die monatlichen Durchschnittswerte sind:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	2,7	29	26,3	22,7	11,7	1,2

Bleßhuhn – *Fulica atra*. Nach der Stockente ist das Bleßhuhn die häufigste Art. Auf der Elbe wie auf einigen Altwässern halten sie sich vorzugsweise in dichten Trupps auf. Bevorzugter Rastplatz im Frühjahr und Herbst ist die Alte Elbe bei Klieken, wo sich zu diesen Jahreszeiten z. T. bis zu 1200 Vögel zusammenfinden. Auf der Elbe bevorzugen sie die Abschnitte bei den Stromkilometern 238, 245/246 und 257/258. Halten sich große Bestände im UG auf, wie das u. a. am 17. 12. 1978 und am 18. 1. 1981 mit 6760 bzw. 5045 erfaßten Rallen der Fall war, kann es auch zu einer recht gleichmäßigen Verteilung vieler kleinerer und größerer Trupps über den gesamten Elbabschnitt kommen.

Folgende Durchschnittswerte wurden ermittelt:

Monat	X	XI	XII	I	II	III
Ex.	836	1777	3290	3642	2712	1686

Die länger anhaltende Frostperiode mit Schnee in der Saison 1978/79 löste bei der Art bald eine Winterflucht aus. Von 6760 Bleßhühnern Mitte Dezember 1978 waren bis Mitte Januar 1979 über 50 % abgewandert, und bis zur Zählung im Februar schrumpfte dieser Bestand auf nunmehr 2519 Rallen zusammen.

Eine Bestandserhöhung überwinternder Bleßrallen macht folgender Vergleich deutlich:

1976–1978 durchschnittlich 1271,8 Ex. je Zählung,
1978–1984 durchschnittlich 2323,7 Ex. je Zählung.

Zusammenfassung. Bei Wasservogelzählungen im Raum Dessau wurden vom Oktober 1978 bis März 1984 ca. 395 000 Vögel in 41 Arten erfaßt (Möwen nicht einbezogen). Die ausgewählten Gewässer, an denen im genannten Zeitraum 36 Zählungen durchgeführt wurden, umfassen die Elbe zwischen den Stromkilometern 229 und 271, zwei Abschnitte von etwa 10 km Länge an der Mulde sowie 11 Altwässer. Alle Beobachtungsgewässer zusammengenommen weisen eine Länge von etwa 70 km auf.

Gegenüber den Wasservogelzählungen von 1966–1978 konnte vor allem bei Krick-, Reiher- und Tafelente, Höckerschwan und Bleßhuhn eine merkliche Zunahme der überwintrenden Bestände festgestellt werden. Am häufigsten wurden Stockente (48,2 %), Bleßhuhn (21,17 %) und Tafelente (19,34 %) registriert.

Mehrere Arten werden kurz kommentiert.

Literatur

Hampe, H. (1980): Wasservogelzählungen im Raum Dessau 1966–1978. Apus 4, 145–162.

Schwarze, E. (1980): Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 1978/79 im Bezirk Halle. Apus 4, 162–166.

Schwarze, E. (1982): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1979/80 und 1980/81 im Bezirk Halle. Apus 4, 253–259.

Schwarze, E. (1983): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1981/82 und 1982/83 im Bezirk Halle. Apus 5, 122–127.

Hans Hampé, 4500 Dessau, Amalienstraße 120

Ein Nachtrag zum Vorkommen des Kolkkraben im Fläming

Von Peter Schubert

Nachdem sich der Kolkkrabe (*Corvus corax*) zu Beginn der 1970er Jahre erneut als Brutvogel in den Flämingwäldern etablieren konnte, wurde er wiederholt zum Gegenstand entsprechender Publikationen (SCHWARZE, 1977; KÖCK, 1981). Diese widmen sich vorwiegend dem zeitlichen Verlauf der Wiederbesiedlung und lassen den Versuch einer ungefähren Abschätzung des Brutbestandes erkennen. Nach KÖCK (1981) setzt 1980 eine „explosionsartige“ Ausweitung des Brutareals dieser Vögel, insbesondere in den mittleren Bezirken der DDR ein. Diese Tendenz war auch für den Zentralen Fläming und seine südwestlichen Teilgebiete bezeichnend. Zwischen 1979 bis 1984 kontrollierte der Verfasser dort ein relativ großes Territorium, das zu den Kreisen Roßlau, Bezirk Halle, Zerbst, Bezirk Magdeburg, und Belzig, Bezirk Potsdam, gehört, auf Brutzeitvorkommen des Kolkkraben, worüber nachfolgend berichtet werden soll. Eine Charakteristik dieser Landschaft findet sich bereits bei SCHWARZE (1977).

Wenn dieser Nachtrag auch vornehmlich auf eigenem Beobachtungsmaterial basiert, so erfuh er doch eine wertvolle Ergänzung durch die Mitteilungen der Herren R. Apel, Roßlau – Meinsdorf, dessen tatkräftige Unterstützung die Beringung von Jungraben zusätzlich ermöglichte, Revierförster Eppler, Golmenglín; G. Puhlmann, Zieko; B. Heinze, Rostock; D. Loeser, Kaltenborn; E. Schwarze, Roßlau; D. Henning, Belzig, und Oberförster U. Heinrich, Luckenwalde, wofür ihnen allen herzlich Dank gesagt werden soll.

1. Material und Methode. Um für sich möglicherweise wiederholende Bestandsüberprüfungen eine einheitliche Basis zu gewährleisten, werden die derzeit bekannten Vorkommen der Art meßtischblattbezogen betrachtet; ihre ungefähre Lage ist der Skizze zu entnehmen. In diesem Zusammen-

hang sind die Meßtischblätter (MTB) „Nedlitz (3939)“, „Stackelitz (3940)“, „Mühlstedt (4039)“ und „Hundeluft (4040)“ von Bedeutung. Die Kontrolle dieser ca. 480 km² großen Fläche erfolgte nahezu ganzjährig mit einer gewissen Bevorzugung in den Monaten März bis Mai. Sowohl die Horstfunde als auch die Beobachtungen revierhaltender und später futtertragender Raben werden der Abundanzberechnung zugrunde gelegt. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß infolge der großflächigen Bewaldung und auf Grund der Tatsache, daß nicht alle Gebiete zugänglich sind, die hier mitgeteilten Daten zur Siedlungsdichte eher deren untersten Bereich repräsentieren, weil dadurch nicht alle Reviere bzw. Horstbäume eindeutig lokalisiert werden konnten.

2. Vorkommen des Kolkrahen im Zeitraum 1979–1984

2.1. MTB „Nedlitz (3939)“. Das Territorium „Nedlitz (3939)“, ausschließlich im Kreis Zerbst, Bez. Magdeburg, gelegen, kann als die derzeit am dichtesten besiedelte Teilfläche des Kontrollgebietes gelten. Erste sichere Hinweise auf ein ganzjährig beflogenes Revier gehen bereits auf das Jahr 1975 zurück (SCHWARZE, 1977). Diesem gesellen sich folgende hinzu.

- 1 BP im Dobritz-Hagendorfer Forst, ca. 1 km westlich der Gemeinde Dobritz, in einem 120jährigen Kiefernhochwald. Der Horst wurde 1981 gefunden, dürfte aber in Hinblick auf seine Größe bereits zwischen 1978/79 errichtet worden sein.
- 1 BP ca. 2 km östlich der Gemeinde Grimme, wo es seit 1978 einen 90jährigen Kiefernwald bewohnt.
- 1 BP siedelt mindestens seit 1980 in einem Kiefernaltholz nahe Reuden.
- 1 BP errichtet 1980 seinen Horst in einem 90jährigen Kiefernwald zwischen Reuden und Hagendorf.
- 1 BP fiel seit 1979 regelmäßig infolge Revierverhalten in einem Waldgebiet zwischen Grimme und Hagendorf auf.
- 1 BP siedelt sich nach 1980 in Randlage zum Deetzer Fischteich in einem größeren Kiefernaltholzrest, inmitten der Feldflur gelegen, an.

2.2. MTB „Stackelitz (3940)“. Die Zahl der hier ansässigen Rabenpaare ist seit 1979 gut bekannt. Drei aufgefundenen Horstbäumen gesellt sich ein regelmäßig besetztes Revier hinzu.

- 1 BP bewohnt bereits vor 1979 einen Kiefernaltholzrest in Nachbarschaft zum NSG „Frauenberg“ bei Setzsteig, Kr. Belzig.
- 1 BP siedelt sich um 1980 in einem 80jährigen Kiefernwald bei Medewitz, Kr. Belzig, an.
- 1 BP errichtet 1980 seinen Horst am Ortsrand von Golmenglin, Kreis Zerbst, in einem stark aufgelichteten 140jährigen Kiefernaltholz.
- 1 BP grenzt sein Revier gegen das vorhergenannte ca. 2 km NE Golmenglin seit Ende der 1970er Jahre ab, dessen Horst in einer größeren Kiefernaltholzinsel, inmitten alter Rotbuchenabteilungen gelegen, vermutet wird.

2.3. MTB „Hundeluft (4040)“. In diesem gänzlich zum Kreis Roßlau gehörenden Teilgebiet wurden folgende Brutpaare lokalisiert:

- 1 BP in einem vorwiegend mit Kiefern bestandenen Forst zwischen Düben und Bräsen, das dort um 1979 ansässig wurde (G. Puhlmann).
- 1 BP bei Köselitz in einem ca. 100jährigen Kiefernwald nahe einer Schweinewaldmastanlage, wo es bereits ab 1980 auffiel.
- 1 BP besiedelt um 1980 einen ausgedehnten Kiefernforst im Raum Serno-Grochewitz (B. Heinze).
- 1 BP seit 1979 in einem 90jährigen Kiefernbestand bei Jeber-Bergfrieden.

– 1 BP revierhaltend in einem Waldgebiet zwischen Buko und Düben/Zieko ab 1983 (R. Apel).

2.4. MTB „Mühlstedt (4039)“. Es beinhaltet Gebiete der Kreise Roßlau und Zerbst und ist mindestens ab 1976 vom Kolkkraben besiedelt.

– 1 BP im Spitzberger Forst nördlich Roßlau (SCHWARZE, 1977)

– 1 BP regelmäßig ab 1980 im Flurbereich Garitz/Bärenthoren.

– 1 BP siedelt sich 1984 in einem 90jährigen Kiefernwald bei Mühlstedt an (R. Apel).

– 1 BP ab 1984 im Raum Bornum/Mühlsdorf (R. Apel).

3. Einige Bemerkungen zur Siedlungsdichte und Ökologie. Auf Grund der mitgeteilten Reviere je Meßtischblatt ergeben sich die in Tabelle 1 zusammengefaßten Abundanzwerte für das genannte Beobachtungsgebiet, deren ungefähre Lage der Skizze zu entnehmen ist.

Tab. 1: Meßtischbezogene Abundanzwerte des Kolkkraben (*Corvus corax*) auf der südwestlichen Flämingabflachung im Zeitraum 1979–1984 in BP/100 km²

MTB (Nr.)	Zahl der BP	Abundanz
Nedlitz (3939)	7	5,8
Stackelitz (3940)	4	3,3
Hundeluft (4040)	5	4,2
Mühlstedt (4039)	4	3,3
4	20	Ø 4,2

Die mittlere Abundanz von 4,2 BP/100 km² läßt nun eine wesentlich dichtere Besiedlung der Flämingwälder durch den Kolkkraben erkennen, die von SCHWARZE (1977) seinerzeit mit 2,0 BP/100 km² veranschlagt wurde. Daß diese Ergebnisse nicht für den Fläming insgesamt herangezogen werden dürfen, darüber wird noch entsprechend Auskunft gegeben.

Die Entfernung benachbarter Horste betrug im Mittel 4 km. SCHWARZE (1977) vermutet bereits eine andersartige Beschaffenheit der Brutreviere dieser Vögel im Fläming, wo es großflächige Buchenalthölzer in Waldrandlage bzw. in Form von Feldgehölzen kaum noch gibt. Der Wald im Kontrollgebiet ist, was Alter und Struktur betrifft, sehr abwechslungsreich. Auf den MTB „Nedlitz (3939)“ und „Stackelitz (3940)“ stocken neben ausgedehnten Kiefernhorsten alte Rotbuchenbestände, wie sie in den mittleren Bezirken der DDR einmalig sein dürften. Unter Berücksichtigung dieser lokalen Besonderheit erscheint es sehr interessant, daß hier bis zum heutigen Tag kein Nestfund auf einer Rotbuche oder Stieleiche erfolgte. Alle bekannten Brutbäume sind Kiefern und dies darf wohl auch für jene Reviere angenommen werden, in denen es aus verschiedenen Gründen nicht gelang, den Horst zu lokalisieren. Selbst dann, wenn in unmittelbarer Nachbarschaft zu Kiefernaltholzabteilungen über 140jährige Buchen wachsen, geben die Raben der erstgenannten Baumart den Vorzug. Die „Kiefernshranke“, wie sie für den norddeutschen Raum in Erwägung gezogen wurde (GOTHE, 1962), muß ihre Bedeutung bei der Wiederbesiedlung des Fläming durch den Kolkkraben verloren haben. Diese Befunde legen daher sehr nahe, daß die hier beheimatete Teilpopulation des Kolkkraben als Kiefernbrüter bezeichnet werden kann. Ihre markanten Nester sind regelmäßig in die dichte Krone dieser Nadelbäume eingebaut und deshalb nicht leicht zu finden. Im Mittel beträgt ihre Höhe über dem Waldboden mehr als 20 m. Abweichend hiervon teilen E. Schwarze einen Neststand um 12 m (Stretzer Forst, 1979) und R. Apel einen solchen mit 15 m bei Mühlstedt, Kr. Roßlau, mit (1984). Selten trennen den Horstbaum mehr als 500 m von der nächsten Feldflur,

dem bevorzugten Nahrungsraum dieser Vögel. Mitunter befinden sich aber ihre Brutreviere im Bereich zentraler Waldungen, so daß sie bis zu 3 km fliegend dorthin überbrücken müssen. Nur 1 Paar brütete im betreffenden Zeitraum in unmittelbarer Ortsrandlage (Golmenglin, Kr. Zerst, 1982–84), während sonst ein Mindestabstand zu den ländlichen Gemeinden von mindestens 1 km eingehalten wurde.

Innerhalb der Fortpflanzungsperioden 1981–84 war es zusätzlich möglich, in einem ca. 20 km² großen Ausschnitt des Kontrollgebietes (Wälder zwischen Jeber–Bergfrieden, Golmenglin und Medewitz) 8 Bruten näher zu untersuchen. Nur 5 Bruten verliefen erfolgreich (62,5%) — es flogen je einmal 1, 2, 3 und zweimal 4 Jungraben aus. Im letzten dieser Jahre kam es hier zum totalen Brutausfall, der auf Holzeinschlag, Sturm und ein benachbart brütendes Habichtpaar (*Accipiter gentilis*) zurückzuführen ist. Die Brutzeit selbst erstreckt sich von Anfang März bis in den Mai hinein. 1983 verließen die Jungen des Golmengliner Brutpaares erst Mitte Juni ihr Nest. In diesem Monat sind Beobachtungen von Familienverbänden nicht selten, die sich dann gegen Ende Juli langsam auflösen.

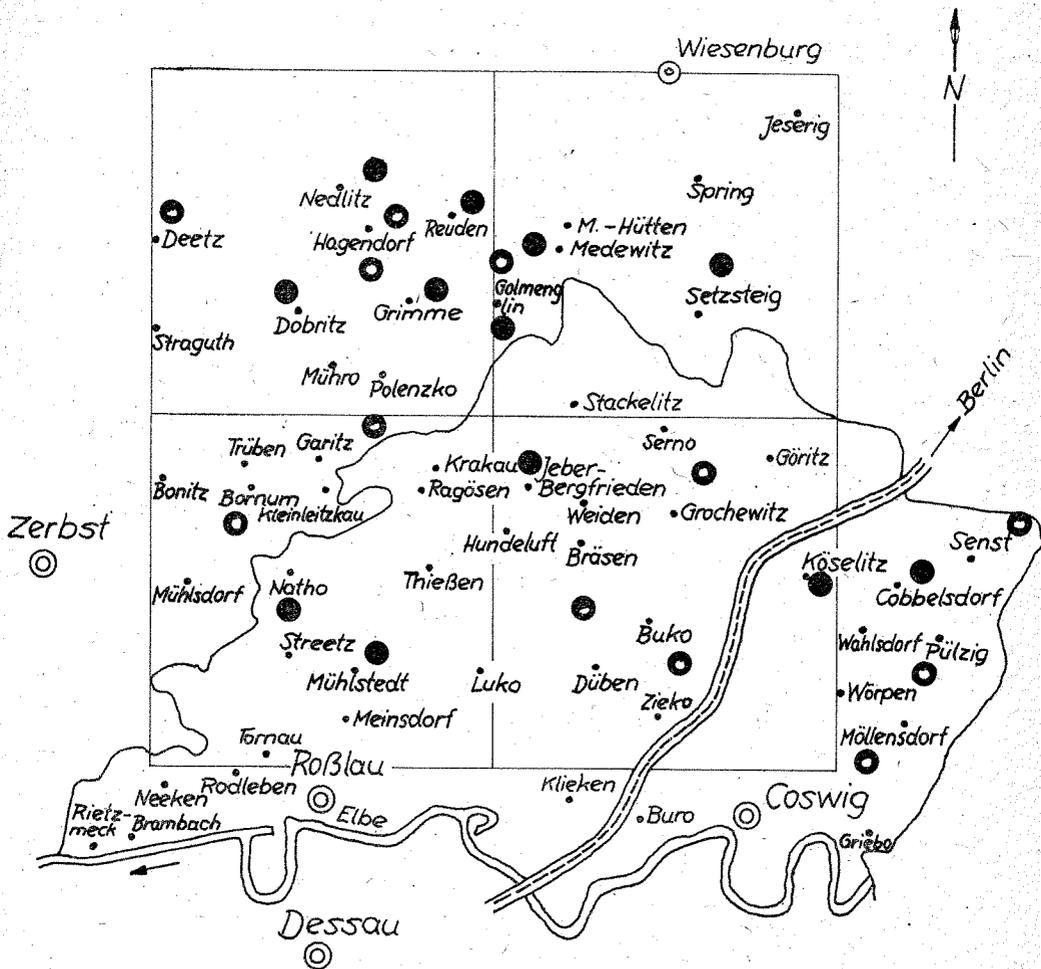
Erlauben es die Umstände, so halten die Paare an einmal gewählte Brutstätten über Jahre hinweg fest. Zur Annahme von Wechselhorsten scheint es nur gelegentlich zu kommen, worüber Revierförster Eppler Auskunft gibt. Nach seinen Beobachtungen zog das Golmengliner Brutpaar 1981 ohne erkennbaren Grund in einen etwa 600 m weiter westlich vorhandenen Horst um, den zuvor Mäusebussard (*Buteo buteo*) und Rotmilan (*Milvus milvus*) im Wechsel für sich beanspruchten. Letzterer versuchte nach seiner Ankunft, die Raben zu vertreiben, was ihm aber nicht gelang.

4. Beobachtungen von Nichtbrütern. Bis Mitte der 1970er Jahre wurde relativ selten über größere Kolkrauentrupps berichtet (SCHWARZE & KOLBE, 1969; SCHWARZE, 1977). Kurz vor Ausklang dieses Jahrzehntes traf Eppler bei Golmenglin, Kr. Zerst, auf etwa 50 Raben, die sich am Aas (Wildschwein) versammelt hatten. Im folgenden Winterhalbjahr 1980/81 bleiben derartige Beobachtungen aus, doch machten vielerorts umherstreifende Flüge bis zu 10 Vögeln auf sich aufmerksam. Anfang November 1981 suchten Kolkraaben in zunehmender Zahl die frisch bemastete Feldflur zwischen Jeber-Bergfrieden und Weiden, Kr. Roßlau, auf und erreichten dort am 19. 11. mit 144 Expl. ein vorläufiges Maximum. Mehr zufällig wurde Tage später die kleine Feldflur östlich Stackelitz, ca. 3 km nördlich Jeber-Bergfrieden gelegen, als Sammelplatz der dann gemeinsam in Richtung Schlafplatz abfliegenden Raben erkannt, wo sich am Nachmittag des 17. 12. nacheinander 197 Vögel einfanden. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit zogen sie in Richtung WNW (Raum Reuden, Kr. Zerst) davon.

Ein Mitglied der Jagdgesellschaft Nedlitz, Kr. Zerst, beobachtete in den Monaten November und Dezember 1982 mehrfach einen Schwarm von ungefähr 200 Kolkraaben, der allabendlich in ein nahes Kiefernaltholz einfiel. Diese Mitteilung gewinnt an Gehalt, sieht man sie im Zusammenhang mit der nachfolgenden. Am 27. 12. 1982 fanden sich im Laufe des Nachmittags mindestens 390 Raben in der Cobbelsdorf-Köseltitzer Feldflur, Kr. Roßlau, ein, die diesen Sammelraum einzeln, paarweise oder in Trupps bis zu max. 60 Expl., bevorzugt aus NE bis E (Gebiete der Kreise Wittenberg und Jüterbog) kommend, anflogen. Kurz vor Sonnenuntergang entfernten sie sich nahezu geschlossen und zielgerichtet nach NW (B. Heinze u. Verfasser). Eine Kontrolle dieser Feldflur am 15. 2. 1983 ergab noch einen stattlichen, 132 Tiere zählenden Flug, der in den folgenden Tagen ständig schrumpfte (B. Heinze).

Hinweise auf ähnliche Konzentrationen dieser Vögel in den Winterhalbjahren 1983/84 und 1984/85 fehlen; kurzfristig zeigten sich am 27. 11. 1983 20 Expl. bei Jeber-Bergfrieden, und in der Flur Stackelitz suchten am 2. 11. 1984 52 Kolkkraben in lockerem Trupp einen Maisstoppelacker nach Nahrung ab. Gelegentliche Gespräche mit den zuständigen Revierförstern ergaben einstimmig, daß nirgendwo innerhalb des Beobachtungsgebietes nach dem Winter 1982/83 größere Ansammlungen dieser Art bemerkt worden sind. Vermutlich fand sich in jenem Halbjahr eine Vielzahl nicht brutreifer Raben infolge eines günstigen Nahrungsangebotes hier ein, eine Massierung, die zumindest für die Territorien der Bezirke Halle und Magdeburg zu diesem Zeitpunkt einmalig gewesen sein dürfte. Ihre soziale Neigung, Schlafplatzgesellschaften zu gründen, ist kaum zu übersehen. Dabei scheinen sogenannte „Sammelfluren“ von besonderer Bedeutung zu sein, in denen sich die Vögel nacheinander einfinden, um nach in der Regel bis kurz vor Sonnenuntergang währendem Herumsitzen, Einander-aufjagen und Futtersuchen plötzlich nahezu geschlossen im lockeren Verband in Richtung Schlafplatz aufzufliegen. Abweichend hiervon kann folgende Beobachtung aus der Feldflur Stackelitz mitgeteilt werden, in der sich am 29. 12. 1982 162 Raben aufhielten. Gegen 16.40 Uhr, bei aufgegangem Vollmond, verließen die ersten Raben dieses Gebiet, wobei sie die gewohnte NW-Richtung einschlugen. Ausgenommen davon waren annähernd 55 Vögel, die weiterhin auf dem Acker hockten, um nach weiteren 20 Minuten einzeln oder paarweise ein unmittelbar an die Flur angrenzendes Kiefernaltholz anzufliegen, in dem sie dann nächtigen. Beobachtungen anderer Vogelarten, die den Nahrungsraum in Gesellschaft mit den Kolkkraben nutzen, sind selten. Man kann nur den Mäusebussard (*Buteo buteo*) nennen. Nebel- und Saatkrähen (*Corvus corone cornix*, *C. frugilegus*) scheinen die Nähe ihrer kräftigen Verwandten nach Möglichkeit zu meiden. Ebenso gelang es nicht, den Anschluß der wohl ganzjährig im Revier verweilenden alten Paare an dort eintreffende Jungesellentrupps nachzuweisen. Sie wurden von ihnen kaum beachtet. Abschließend stellt sich nun die Frage nach der Herkunft jener Vögel, die insbesondere im Winterhalbjahr 1982/83 alle Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Man kann wohl davon ausgehen, daß die meisten von ihnen im Fläming selbst erbrütet worden sind, daß aber zusätzlich Zuwanderung aus den benachbarten Gebieten erfolgte. Nach PRILL (1983) neigen die Jungraben nach dem Auflösen der Familienverbände nur selten dazu, sich mehr als 100 km vom Erbrütungsort zu entfernen. Als mittlere Zerstreuungsentfernung im Nest und als Fängling bringter Kolkkraben nennt dieser Autor 55 km. Diesjährige wie auch ältere Nichtbrüter streben offensichtlich den Zusammenschluß untereinander direkt an. Die Vorteile einer Schwarmbildung liegen auf der Hand. Die Vögel genießen durch diese Verhaltensweise eine höhere Sicherheit und können temporäre Nahrungsgründe optimal nutzen. Besonders der letztgenannte Aspekt dürfte die Schwarmgröße und seinen Aktionsradius primär beeinflussen. Das Ausbleiben ähnlicher Konzentrationen in den darauffolgenden Jahren läßt an einen sich auflösenden Schwarm denken, dessen Mitglieder Reviergründungen vornehmen oder wegen Nahrungsmangel in kleineren Trupps weiter umherstreifen.

5. Einige Anmerkungen zum Besiedlungsstand des Zentralen und östlichen Flämings durch den Kolkkraben. Wenn die Besiedlung der südwestlichen Teilgebiete der Großlandschaft „Fläming“ als hinreichend bekannt eingeschätzt werden darf, so ändert das nichts an der Tatsache, daß analoge Mitteilungen aus dem Osten des Gebietes noch immer fehlen. Auch hier



Skizze: Brutverbreitung des Kolkraben im Kreis Roßlau, Bez. Halle und benachbarter Gebiete der Kreise Zerbst, Bez. Magdeburg und Belzig, Bez. Potsdam 1979 - 1984

- Horstfund
- ⊙ ständig besetztes Revier

muß der chronische Mangel an Beobachtern als Ursache genannt werden (SCHWARZE, 1977). Nur so wird es u. U. verständlicher, daß KÖHN (in RUTSCHKE, 1983) die Brutverbreitung dieser Art in der südwestlichen Mark zwischen Brandenburg und Belzig, Bez. Potsdam, nach Südosten hin verlaufen läßt und den Zentralen Fläming als Siedlungsfläche ausspart. Dies entsprach mit Sicherheit bereits vor Mitte des zurückliegenden Jahrzehntes nicht mehr den tatsächlichen Gegebenheiten, zumal um diese Zeit schon stabile Brutvorkommen in Randlage zum Elbtal bekannt waren. Allein aus der näheren Umgebung von Belzig besitzt der Verfasser Kenntnis von 4 Kolkkraben-Revieren, die mindestens seit 1978 besetzt sind. Weitere Beobachtungen dieser Vögel in den Fluren von Jeserig, Mützdorf, Wiesenburg, Hagelberg, Rabenstein, Schmerwitz, Verlorenwasser, Dahnsdorf, Niemeck, Brück und Borkheide während der Fortpflanzungsperioden bis einschließlich 1985 lassen an eine flächendeckende Besiedlung dieses Territoriums denken.

Abweichend hiervon scheinen noch immer die Verhältnisse im benachbarten Jüterboger Gebiet zu sein, wenn auch das in RUTSCHKE (1983) aufgeführte Paar inzwischen sichtbar Verstärkung erfahren haben muß (D. Loeser u. Verfasser). Auch im nordöstlich angrenzenden Kreis Luckenwalde, Bez. Potsdam, besitzt der Kolkkrabe bei weitem nicht die Dichte wie auf vergleichbaren Flächen des südwestlichen Fläming. Diese Tatsache wird dadurch dokumentiert, daß im Laufe von 52 Beobachtungstagen, die der Verfasser 1984 in verschiedenen Gegenden des Kreises verbrachte, nur an 6 Tagen die Begegnung mit dieser Art vermerkt werden konnte, was einem artbezogenen Fehlbetrag von 88,5 % entspräche. Nachweise zur Brutzeit liegen aus der Umgebung von Luckenwalde, Ruhlsdorf, Scharfenbrück, Trebbin und Niebel vor. Vergleichsweise sei in diesem Zusammenhang der gut besiedelte Kr. Belzig gegenübergestellt, in dem im selben Jahr an 17 Tagen beobachtet werden konnte und wobei sich jener Fehlbetrag der 40 %-Quote näherte. Wenn auch eine generelle Wertung auf der Basis der hier mitgeteilten Daten für den östlichen Fläming gewagt erscheinen muß, so geben sie dennoch einen Hinweis über bestehende Dichteunterschiede innerhalb dieser Landschaft. Daher wird es auch noch künftig von nicht geringem Interesse sein, der weiteren Entwicklung des Kolkkraben-Bestandes im Fläming mit Aufmerksamkeit zu begegnen.

6. Zusammenfassung. Aus einem im südwestlichen Fläming gelegenen etwa 480 km² großen Beobachtungsgebiet werden Angaben zur Abundanz, die im Mittel 4,2 BP/ 100 km² beträgt; für den Zeitraum 1979–1984 meßtischblattbezogen mitgeteilt. Die hier beheimatete Teilpopulation brütet auf Kiefern. Nur 5 (62,5 %) von 8 näher kontrollierten Brutten verliefen erfolgreich. Es wird über winterliche Ansammlungen berichtet, wobei max. 390 Expl. gezählt wurden. Des weiteren werden Beobachtungsergebnisse aus dem Zentralen Fläming (Kr. Belzig, Bez. Potsdam) und seinen östlichen Teilgebieten, insbesondere Kr. Luckenwalde, bekanntgegeben und diskutiert.

7. Literatur

- Gothe, J. (1962): Zur Ausbreitung des Kolkkraben in Mecklenburg. Falke 9 358–359.
- Köck, U.-V. (1981): Zur Wiederbesiedlung des Südtails der DDR durch den Kolkkraben, *Corvus corax* L. Beitr. z. Vogelk. 27, 313–328.
- Nicolai, B., Briesemeister, E., Stein, H., und K.-J. Seelig (1982): Avifaunistische Übersicht über die Passeriformes für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises „Mittelelbe – Börde“. Magdeburg.

- Prill, H. (1983): Zur Zerstreung immaturer Kolkrahen (*Corvus corax*) nach Wiederfinden von Hiddensee-Ringvögeln. Ber. Vogelwarte Hiddensee 4, 54–60.
- Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schwarze, E., und H. Kolbe (1969): Umherstreifende Kolkrahen bei Roßlau und in der Börde. Apus 1, 300–301.
- Schwarze, E. (1977): Zum Vorkommen des Kolkrahen am südlichen Flämingrand. Apus 4, 22–25.
- , (1984): Rezension „Die Vogelwelt Brandenburgs“. Naturschutzarb. Bez. Halle u. Magdeburg 21, H. 2, XV—XVI.
- Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Rotdornstr. 10 (F 178)

Verbreitung und Ökologie von Winter- und Sommergoldhähnchen im Fläming

Von Peter Schubert

1. Einleitung. Aus den Waldgebieten des Bezirkes Halle gibt es nach GNIELKA (1974) kaum Nachrichten über die Brutverbreitung beider Goldhähnchen-Arten (*Regulus regulus*, *R. ignicapillus*) und deren bevorzugte Habitate, woran sich bis heute nur wenig geändert haben dürfte. Bis in jüngste Zeit war es nicht möglich, hierzu detaillierte Angaben für die seine nördliche Grenze bildenden Flämingwälder mitzuteilen. Vom Wintergoldhähnchen (WG) war lediglich bekannt, daß es dort lokal auch zur Brutzeit angetroffen werden kann, was sich in der Regel auf mehr zufällige Begegnungen bezog. Zu einer ähnlichen Einschätzung gelangt SEELIG (in NICOLAI et al., 1982), wenn er, insbesondere bei dieser Art, eine weit größere Häufigkeit vermutet, als es die spärlichen Nachweise zu erkennen geben, und am Ende nicht ausschließt, daß sie oft übersehen wird. Beobachtungen des Sommergoldhähnchens (SG) fehlen bis Mitte der 1970er Jahre so gut wie gänzlich, selbst aus der Zugzeit. Für das Territorium der DDR bezeichnet MAKATSCH (1981) diese Art als einen spärlichen, stellenweise recht seltenen Brutvogel, der mancherorts auch fehlt. Dabei sollte jedoch daran erinnert werden, daß beide Arten durch ihre unauffällige Lebensweise in der Kronenregion erst durch die Kenntnis ihrer sich deutlich voneinander unterscheidenden Gesänge gut nachweisbar sind. Allerdings setzt der hohe Frequenzbereich, den BERGMANN & HELB (1982) mit 7–8 kHz beziffern, ein gutes Hörvermögen des Beobachters voraus. Nach eigenen Erfahrungen kann in unregelmäßig aufgesuchten Gebieten leicht die eine oder andere Art übersehen werden. So verwundert es auch nicht, wenn selbst A. Hinsche, ehemals Dessau, resümierte, er sei dem Wintergoldhähnchen im Fläming gelegentlich, dem Sommergoldhähnchen jedoch nie begegnet. Ob diese Einschätzung den Verhältnissen vergangener Jahrzehnte entsprach, ist fraglich, heute aber nicht mehr nachprüfbar. Die nachfolgend mitgeteilten Ergebnisse sind erst durch gezielte Nachforschungen gewonnen worden.

In Randlage zum Zentralen Fläming seit 1971 ansässig, fiel dem Verfasser zunächst nur das WG mit gewisser Regelmäßigkeit auch zur Brutzeit auf, das verbreitet, wenn auch in jährlich wechselnder Zahl, die verschieden strukturierten Wälder im Norden des Kreises Roßlau bewohnt. Erst im Frühjahr 1976 wurde damit begonnen, auch nach dem SG Ausschau zu halten, was hoffnungsvolle Resultate zur Folge hatte. Zunehmendes Wissen über die Lebensraumansprüche, verbunden mit einer entsprechenden

Ortskenntnis, erhöhte die Antreffwahrscheinlichkeit beider *Regulus*-Arten sehr, so daß bestimmte Ausschnitte ausgewählter Wälder mit einem vertretbaren Aufwand an Zeit auf deren Vorkommen kontrolliert werden konnten.

2. Material, Methode und Danksagung. In den Brutperioden der Jahre 1980–84 wurden bevorzugt im Kr. Roßlau, Bez. Halle, und in dessen Nachbargebieten der Kreise Zerbst, Bez. Magdeburg, und Belzig, Bez. Potsdam, Goldhähnchen-Reviere gesucht. Insgesamt gelang es 102 ♂♂ des Winter- und 75 ♂♂ des Sommergoldhähnchens zu lokalisieren. Vergleichende Beobachtungen, die die Übertragbarkeit der gewonnenen Ergebnisse auf andere Teilgebiete des Fläming prüfen sollten, konnten zusätzlich in den Kreisen Jüterbog (Nièplitz-Tal bei Fronsdorf/Selterhof und Wasserheide bei Wiepersdorf 1983) und Luckenwalde (Wälder um Woltersdorf 1984–85), Bez. Potsdam, sowie südlich Kropstädt (Friedenthal 1985), Kr. Wittenberg, Bez. Halle, vorgenommen werden.

Die Angaben zur Siedlungsdichte beziehen sich auf gut überschaubare Waldungen, deren Abgrenzung ohne größere Schwierigkeiten möglich war. Während die meisten Kontrollflächen weniger als 20 ha einnehmen, weicht der Naturlehrpfad „Flämingwald“ bei Stackelitz, Kr. Roßlau, der 161 Hektar für diese Landschaft typischen Wald zur Basis hat, hiervon deutlich ab. Vor Ort galt vor allem der Habitatstruktur, die das singende Männchen der jeweiligen Art umgab, entsprechende Aufmerksamkeit. Direkte Brutnachweise wurden aus Zeitgründen nicht angestrebt, fielen aber gelegentlich als willkommenes Nebenprodukt an. Weiterhin wurde darauf geachtet, ob sich ein Männchen in Nachbarschaft zu anderen der eigenen Art oder sympatrisch mit der Zwillingsart aufhielt. Um die Reviere unter einheitlichen Gesichtspunkten betrachten zu können, werden die Wälder ihrer Zusammensetzung nach unterschieden (Kiefern-, Misch-, Fichten-, Laub- und Bruchwald). Eine zusätzliche Differenzierung erfolgte danach, ob sie die Fichte (*Picea abies*) und die Stieleiche (*Quercus robur*) aufwiesen oder nicht. Auf eine ausführliche Beschreibung der naturräumlichen Verhältnisse dieser Landschaft, die bereits bei REICHHOFF (1980) und SCHWARZE (1977) aufgeführt ist, wird verzichtet. Das Beobachtungsgebiet wird nördlich Belzig durch das Baruther Urstromtal, im Süden vom Elbtal begrenzt; westlich reicht es bis an die Stadt Zerbst und im Osten bis in den Raum Cobbelsdorf.

Die Beobachtungen im Kr. Jüterbog (1983) wurden gemeinsam mit D. Loeser, Kaltenborn, die im Kr. Wittenberg (1985) mit Mitgliedern der dortigen FG vorgenommen. Für die kritischen Hinweise zur Manuskriptfassung ist Herrn R. Gnielka, Halle, zu danken.

3. Spezieller Teil

3.1. Artlich differenzierte Besiedlung der Waldtypen. Daß das Winter- wie auch das Sommergoldhähnchen bestimmte Wälder deutlich bevorzugt, ließen bereits die Ergebnisse zielgerichteter Beobachtung aus dem Jahre 1980 erkennen. Demzufolge werden alle Einzeldaten unter diesem ökologischen Gesichtspunkt betrachtet und zusammenfassend in Tabelle 1 mitgeteilt. Anzumerken ist, daß reine Kiefernwälder, wie auch Laubholzbestände, im Fläming nur selten gefunden werden. In der Regel sind ihnen andere Baumarten beigemischt, die in Form von Solitär- oder Gruppenstandorten das Waldbild auflockern. Dennoch ist die Kiefer die charakteristische Konifere dieser Landschaft, in der Laub- und Mischwälder zu deren Gunsten zurückgedrängt wurden. Der überwiegende Teil (85,3 %) lokalisierter Goldhähnchen-Reviere weist die Fichte als ein markantes Strukturelement auf. Der Anteil dieses Nadelbaumes an der Wald-

bildung selbst ist unbedeutend, erfährt aber in jüngster Zeit eine gewisse Förderung. Auf die Nadel- und Mischwälder konzentrieren sich insgesamt 85,5 % der Goldhähnchen, was deren Priorität als Lebensraum dieser Vögel dokumentiert.

Tab. 1: Besiedlung der Flämingwälder (in %) durch Sommer- (SG) und Wintergoldhähnchen (WG) im Zeitraum 1980–1984

Waldtyp	SG ♂♂	in %	WG ♂♂	in %	WG : SG
Kiefernwald	8	10,6	39	38,2	4,8
Fichtenwald	14	18,6	15	14,7	1,1
Mischwald	32	42,6	44	43,2	1,4
Laubwald	19	25,3	3	2,9	0,2
Bruchwald	2	2,6	1	1,0	0,5
	75 ♂♂		102 ♂♂		

Das Wintergoldhähnchen zeichnet sich als ein typischer Bewohner der Nadel- und Mischwälder ab, wenn diese die Fichte aufweisen. In 76,5 % der Reviere ließ sich *Picea abies* bestätigen, der insbesondere als Brutbaum eine bevorzugte Stellung einzuräumen ist. Interessanterweise wurden 24 ♂♂ (23,5 %) in Kiefernabteilungen, denen die Fichte mit Sicherheit fehlt, revierhaltend angetroffen. Mehrfache Kontrollen in den folgenden Wochen bestätigten die Revierinhaber wiederholt, so daß umherstreifende ♂♂ nahezu ausgeschlossen werden können. Direktes Balzgehebe zeigte am 1. 5. 1981 ein Paar in einem mittleren Kiefernaltholz bei Jeber-Bergfrieden, Kr. Roßlau. Das ♂ verfolgte sein mit der Nahrungsaufnahme beschäftigtes ♀ mit geringem Abstand und sang sehr oft. Auch FEILER (in RUTSCHKE, 1983) nennt Brutzeitfeststellungen im Bereich ausgedehnter Kiefernstandorte der Beelitzer Sander (Fläming), Bez. Potsdam, und schließt daher gelegentliches Brüten des WG auf der Kiefer nicht aus. Auffallend niedrig fiel die Zahl jener ♂♂ aus, die in den Laubwäldern, einschließlich der Erlen-Eschenbrüche in den Bachniederungen, registriert werden konnten (3,9 %). Die nahezu artreinen Fichtenaltholzabteilungen, die lokal und mit geringem Anteil an der Holzbodenfläche stocken, werden regelmäßig von dieser Art bewohnt.

Für die Mischwälder darf auch das Sommergoldhähnchen als eine charakteristische Art gelten. In Laubholzbeständen, denen die Fichte beige-mischt ist, trifft man es viel häufiger als das WG an, und es ist dort nicht selten alleiniger Vertreter seiner Gattung. Bruchwälder besiedelt es nur spärlich, was mit dem dort herrschenden feucht-kühlerem Kleinklima gegenüber den anderen auf relativ trocken-warmen Böden beheimateten Standorten in Beziehung gebracht werden könnte. Neben der Fichte, die in jedem Fall im Revier vorhanden ist, weisen fast 90 % der SG-Habitate einzelne Stieleichen (*Quercus robur*) bzw. Gruppen auf, in denen diese Vögel bevorzugt Nahrung suchen. THALER & THALER (1982) fanden heraus, daß das SG im Gegensatz zu seiner Zwillingart, welche Nahrungstiere bis 40 mg aufnimmt, solchen bis 200 mg deutlichen Vorzug einräumt (z. B. Spinnen, Raupen, Kleinschmetterlinge). Wenn auch beide Arten die gleichen Beutetiergruppen (Arthropoden) nutzen, so ist das SG gegenüber dem WG, dem eigentlichen Kleinstbeutespezialisten, ein weniger eingegrenzter Jäger größerer Beute. Im Blattwerk der Eichen dürfen sie relativ problemlos zu erlangen sein, was an eine ökologische Bindung dieser Art hier an die Eiche denken läßt. Der Grundsatz, daß Vorkommen des Sommergoldhähnchens besonders dort zu erwarten sind, wo Fichten (Nistbäume) in Gesellschaft von Eichen (Nahrungsbäume) wachsen, fand vielfache Bestätigung. Aufgrund vorliegender Beobachtungen ließ sich eine

Relation der „mit Eichen ausgestatteten Reviere“ gegenüber solchen, denen dieser Laubbaum fehlt, ableiten, die sich wie 11,5:1 verhält. Im Gegensatz hierzu scheint das WG diesen Bäumen weniger Bedeutung zuzumessen, was eine diesbezügliche Relation von 1,1:1 zu erkennen gibt. Bezeichnend für beide Arten sind Einzelvorkommen. Demzufolge siedelten 78,6 % aller ♂♂ des WG und 75,5 % der des SG solitär; in den übrigen Fällen sang mindestens ein weiteres ♂ der betreffenden Art in nächster Nähe. Insgesamt gesehen ist das WG seiner Zwillingart geringfügig überlegen, was mit dem Verhältnis 1,36:1 ausgedrückt werden kann.

3.2. Phänologie, Brutzeit und Verhalten. Beide Goldhähnchen-Arten lassen bezüglich der Revierbesetzung im Frühjahr zeitliche Unterschiede erkennen. Das WG trifft an seinen Brutplätzen zu Beginn der 3. Märzdekade, das SG jedoch erst Anfang April ein. Nicht immer sind die hiesigen Brutvögel von den noch bis Mitte Mai auftretenden Durchzüglern sicher zu trennen, was entsprechende Nachkontrollen hier und da notwendig erscheinen läßt. Im Oktober verstärken zugezogene WG die heimischen Bestände in jährlich unterschiedlicher Zahl, während das SG spätestens bis Monatsende abgewandert ist. Hiervon weicht nur eine Beobachtung ab — 2 SG am 4. 11. 1972 bei Jeber-Bergfrieden.

Den Beginn der Brutzeit des WG umreißt MAKATSCH (1976) mit Ende April bis Anfang Mai. Für die ehemalige Mark Brandenburg nennt FEILER (in RUTSCHKE, 1983), der sich dabei auf SCHALOW (1919) beruft, erste Gelegefunde aus dem 1. Maidrittel bis in den Juni hinein.

Am 10. 4. 1983 gelang nahe der Cobbelsdorfer Revierförsterei, Kr. Roßlau, der Fund eines äußerlich fertigen Nestes, das in etwa 8 m Höhe in den Zweigen eines Seitenastes einer mittelgroßen Fichte eingewoben war. Beide Vögel hielten sich zu diesem Zeitpunkt in Nestnähe auf. Dabei wurde das ♀ vom ♂ begleitet, das wiederholt dabei sang. Ersteres löste Fasern der Spiegelrinde einer Birke und trug sie in das Nest ein. Berücksichtigt man dessen Zustand, so dürfte der Legebeginn noch vor dem 15. 4. angesetzt werden können, was als recht zeitig angesehen werden darf. In unmittelbarer Nähe zum Brutbaum sang intensiv 1 ♂ des SG, ohne von der Zwillingart beachtet zu werden.

Ein weiterer Nestfund glückte in einer Altlichtenabteilung NW Jeber-Bergfrieden. Am 25. 5. 1979 verrieten fütternde Altvögel den Neststand durch ständiges direktes Anfliegen des Spitzenbereiches eines Seitenastes in etwa 12 m Höhe über dem Waldboden.

An einer Wildtränke konnte am 25. 5. 1980 unweit obengenannter Ortschaft 1 ♀ mit ausgebildetem Brutfleck gefangen und markiert werden; zu diesem Zeitpunkt trug 1 ♂ ausdauernd sein Lied in einem wenige Meter entfernten Fichtenhorst vor. Etwa 1 km SW Stackelitz, Kr. Roßlau, wurde am 29. 5. 1983 ein weiteres Nest dieser Art gefunden, das in nur 2,5 m Höhe und relativ freistehend in dem dünn benadelten Seitenast einer 10 m hohen Fichte eingebaut worden war; 1 ♂ sang in nächster Nähe zum Brutbaum. Am 9. 6. 1979 wurden 2 Familien (ad. + flügge juv. Expl.) in der Umgebung von Jeber-Bergfrieden bemerkt; wenige Tage später, am 13. 6., eine dritte in einem Fichtenbestand ebenda. Bettelrufe flügger WG in einem Mischwaldkomplex südlich Hundeluft, Kr. Roßlau, verwiesen am 23. 6. 1979, in Verbindung mit der Beobachtung von 2 Altvögeln und etwa 8 stummelschwänzigen Jungen, auf eine erfolgreiche Brut. Tags darauf (24. 6.) fielen fütternde Altvögel in einem mit Fichtenstangen durchsetzten Kiefernaltholz nördlich Medewitz, Kr. Belzig, auf. Noch bis weit in den Juli hinein machen hier umherstreichende Familienverbände auf sich aufmerksam.

Wenige Hundert Meter SE der Wiesenburger Gärtnerei, Kr. Belzig, wurden am 30. 6. 1979 ungefähr 8 gerade flügge Sommergoldhähnchen von ihren Eltern in einem lichten Kiefernstangenholz, in Nachbarschaft zu alten Fichten inmitten stattlicher Rotbuchen, emsig gefüttert. Nahe dem Wiesenburger Ortsteil Spring durchstreifte eine weitere Familie an diesem Tag eine Mischwaldabteilung, wobei neben Bettelrufen auch der arttypische Gesang auffiel.

Ängstliches Warnen eines Männchens, ausgelöst durch einen anfliegenden Buntspecht (*Dendrocopos major*), verwies am 9. 6. 1983 auf die unmittelbare Nähe eines Sommergoldhähnchen-Nestes im Buchholz W Thießen, Kr. Roßlau, wo die Art auch in den Vorjahren gefunden werden konnte. Singende SG sind visuell eher zu erfassen, als die Zwillingsart, weil erstere, ähnlich einem Buchfinken (*Fringilla coelebs*), dabei an Ort und Stelle verharren; die quirligen WG singen nicht selten auch bei der Nahrungssuche. Am 27. 3. 1982 konnte nahe der Thießener Revierförsterei 1 ♂ des SG dabei beobachtet werden, wie es nach Baumläuferart (*Certhia spec.*) die grobrissige Borke einer alten Stieleiche erfolgreich nach Beutetieren absuchte.

Die Brutzeit des SG klingt im Juli aus und nur gelegentlich machen um diese Zeit singende Männchen noch auf sich aufmerksam. Herbstgesang scheinen sie jedoch regelmäßig zu äußern. Dieser kann auch bei strömendem Regen vorgetragen werden, worauf eine Beobachtung vom 18. 10. 1981 verweist, bei der 1 ♂ in Gesellschaft mehrerer Artvertreter einen Mischwald bei Jeber-Bergfrieden singend südwärts durchstreifte.

3.3. Siedlungsdichte. Beide Arten gehören im Flämig zu jenen, die sich durch auffällige jährliche Fluktuationen ihrer Dichte auszeichnen. Von 1979 bis 1984 wurden entsprechende Daten flächenbezogen bzw. mittels Linientaxierung zusammengetragen (in sM/10 ha bzw. sM/km).

Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*):

- 1 sM/5 ha = 2,00 sM/10 ha Mischwald, Bärenthorener Park/Zerbst 1980
- 1 sM/39 ha = 0,26 sM/10 ha Buchholz bei Thießen/Roßlau 1981
- 5 sM/161 ha = 0,31 sM/10 ha NLP „Flämigwald“ SW Stackelitz/Roßlau 1981
- 1; 5; 6; 1 sM/6 ha = 1,7; 8,3; 10,0; 1,7 sM/10 ha Fichtenthalholz N Jeber-Bergfrieden/Roßlau 1979; 1980; 1981 u. 1982
- 1 sM/20 ha = 0,5 sM/10 ha Kiefernwald bei Stackelitz/Roßlau 1982
- 1 sM/10 ha = 1,0 sM/10 ha Kiefernaltholz bei Thießen/Roßlau 1983
- 2 sM/200 m = 10,0 sM/km Kiefernaltholz bei Serno/Roßlau 1981
- 2 sM/600 m = 3,33 sM/km Kiefernstangenholz bei Grochewitz/Roßlau 1981
- 1 sM/400 m = 2,50 sM/km Mischwald Setzsteig/Belzig 1982
- 4 sM/700 m = 5,71 sM/km Mischwald um Burg Rabenstein/Belzig 1983

Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*):

- 1 sM/3,7 ha = 2,7 sM/10 ha Mischwald bei Thießen/Roßlau 1979
- 1; 3; 2 sM/6 ha = 1,7; 5,0; 3,3 sM/10 ha Altlichten bei Jeber-Bergfrieden/Roßlau 1979, 1980, 1981
- 1 sM/8 ha = 1,25 sM/10 ha Altlichten bei Krakau/Roßlau 1979
- 1 sM/1 ha = 10,0 sM/10 ha Mischwaldinsel bei Luko/Roßlau 1979
- 1 sM/5 ha = 2,0 sM/10 ha Mischwald Bärenthorener Park/Zerbst 1980
- 2; 1 sM/39 ha = 0,51; 0,26 sM/10 ha Buchholz bei Thießen/Roßlau 1981, 1982
- 1 sM/12 ha = 0,8 sM/10 ha Laubwald W Hundeluft/Roßlau 1981 u. 1985
- 1 sM/5 ha = 2,0 sM/10 ha Laubwald N Serno/Roßlau 1982
- 1 sM/5 ha = 2,0 sM/10 ha Laubwald N Stackelitz 1982
- 5 sM/400 m = 12,5 sM/km Mischwald bei Setzsteig/Belzig 1982
- 2 sM/500 m = 4,0 sM/km Mischwald um Burg Rabenstein/Belzig 1983

5 sM/500 m = 10,0 sM/km Mischwald im Nieplitz-Tal bei Selterhof/Jüterbog 1983

1 sM/800 m = 1,25 sM/km Laubwald S Woltersdorf/Luckenwalde 1984

Die teilweise sehr hohen Abundanzwerte basieren auf relativ kleinen Kontrollflächen (z. B. Luko und Thießen/Roßlau 1979); gleiches gilt für einige Ergebnisse der Linientaxierung. Beachtlich ist, daß der Bestand des WG in einem zwischen 1979–1982 regelmäßig kontrollierten Fichtenaltholz unweit Jeber-Bergfrieden, Kr. Roßlau, um ein Vielfaches schwankte (\bar{x} = 5,3 sM/10 ha), während das SG hier einer wesentlich geringeren Fluktuation 1979–1981 (\bar{x} = 3,3 sM/10 ha) oblag. Offensichtlich erleiden WG je nach Witterungsverlauf größere Winterverluste.

4. Zusammenfassung. Von 1980–1984 wurden in den Wäldern des südlichen Flämings 102 Winter- und 75 Sommergoldhähnchen-Reviere lokalisiert. Die Fichte weisen 76,5 Prozent aller WG-Reviere und sämtliche des SG auf. WG können zur Brutzeit revierhaltend auch in Kiefernbeständen, denen die Fichte fehlt, beobachtet werden; ein Brutnachweis steht jedoch noch aus. Nahezu 90 Prozent aller SG-Reviere weisen die Stieleiche auf, der besondere Bedeutung als Nahrungsraum zukommt. Die Relation „eichenbestandener Reviere“ zu denen, wo diese Baumart fehlt, lautet 11,5:1. Insgesamt ist das WG dem SG mit 1,36:1 geringfügig überlegen. Erstere besetzen ihre Brutplätze zu Beginn der 3. Märzdekade, letztere Anfang April. Beide Arten unterliegen teilweise auffälligen jährlichen Schwankungen.

5. Literatur

Bergmann, H.-H., und H.-W. Helb (1982): Stimmen der Vögel Europas. München.

Gnielka, R. (1974): Brut des Sommergoldhähnchens in Halle. Apus 3, 120 bis 122.

Makatsch, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 2. Leipzig-Radebeul. — (1981): Verzeichnis der Vögel der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig — Radebeul.

Nicolai, B., Briesemeister, E., Stein, H., und K.-J. Seelig (1982): Avifaunistische Übersicht über die Passeriformes für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises „Mittel-elbe — Börde“. Magdeburg.

Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.

Thaler, E., und K. Thaler (1982): Nahrung und ernährungsbiologische Unterschiede von Winter- und Sommergoldhähnchen (*Regulus regulus*, *R. ignicapillus*). Ökol. Vögel 4, 191–204.

Reichhoff, L., Reuter, B., und B. Rossel (1980): Landschaftspflegeplan des Kreises Roßlau. Roßlau.

Schwarze, E. (1977): Zum Vorkommen des Kolkraben am südlichen Flämingrand. Apus 4, 22–25.

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Rotdornstr. 10 (F 178)

KLEINE MITTEILUNGEN

Ansiedlungsversuch des Seeadlers im Mittelbegebiet bei Wittenberg

Die naturnahen Auwälder an der Mittel-elbe (Eichen-Ulmen-Eschen-Wälder) dürften früher zum Brutareal des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) gehört haben, denn nach FISCHER (1982) erstreckte sich „ein geschlossenes Gebiet von den Küstenländern der Ostsee bis zur Lausitzer Niederung und zur Elbe“. Nach NAUMANN hat die Art bis 1810 regelmäßig bei Dessau

und Zerbst gebrütet und BREHM erwähnt eine Brut 1820 unweit von Torgau (beide zit. in FISCHER, 1982).

Obwohl nach dem Inkrafttreten wirksamer Schutzgesetze und -maßnahmen der Seeadlerbestand sich in der DDR stabilisierte und eine Arealausdehnung nach Süden einsetzte, die Neuansiedlungen bis in den ostsächsischen Raum (Kreise Weißwasser und Niesky) mit sich brachte, kam für die Ornithologen des Mittelbegebietes folgender Ansiedlungsversuch relativ überraschend.

Nachdem bereits HINSCHKE (1966) und ROCHLITZER (1966) auf die Bedeutung des Mittelbegebietes als regelmäßigem Überwinterungsgebiet des Seeadlers aufmerksam machten, konnte von den Mitgliedern der ornithologischen Fachgruppen Dessau/Roßlau, Köthen und Wittenberg besonders nach 1980 ein positiver Trend der Anzahl der festgestellten überwinternden Seeadler registriert werden. In der Regel wurden die überwinternden Seeadler stets einzeln gesichtet. Am 26. 12. 1981 beobachtete jedoch G. Seifert zwei Seeadler im bewußten Gebiet, durch deren Erscheinen etwa 450 Saatgänse (*Anser fabalis*) zum Auffliegen veranlaßt wurden. Auch R. Lohmann sah am 25. 1. 1982 zwei Adler im Auwald Probstei (gegenüber von Wittenberg/Elstervorstadt), dem späteren Horstrevier. Er kann sich mit Sicherheit erinnern, daß sich zu diesem Zeitpunkt noch kein Horst auf dem späteren Horstbaum befand, da er beide Vögel vom bewußten Baum abfliegen sah. Am 14. 2. 1982 sah R. Schnee beide Adler ebenfalls im engeren Gebiet, ohne dieser Beobachtung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen (Winterbeobachtungen von Seeadlern waren zur Selbstverständlichkeit geworden!). Auch als J. Placke am 22. 2. 1982 zwei Seeadler bei Balzflügen zwischen Pratau und Boos (etwa 1 km entfernt) sah, dachte er nicht an ein mögliches Brüten. Am 26. 2. 1982 fand jedoch R. Lohmann im Auwald Probstei einen großen Horst, von dem ein ad. Seeadler abflog. Am 1. März flog ein adulter Seeadler bei der Annäherung von U. Zuppke bereits bei etwa 300 m ab und kehrte nach 10 Minuten zurück.

Der Horst befand sich im Wipfel einer Alteiche in etwa 18 m Höhe. Die Eiche stand am Nordrand des Probsteiwaldes, etwa 75 m von der Elbe entfernt, am Rande der Fläche, die 1978 freigeschlagen wurde und auf der sich acht Weißstorchpaare auf verbliebenen Einzelbäumen anzusiedeln versuchten. In der Folgezeit konnte der Horst vom gegenüberliegenden Wittenberger Elbufer ohne zu stören mit dem Asiola kontrolliert werden, da er sich für Eingeweihte in der unbelaubten Eichenkrone vor dem dahinter befindlichen Auwald abhob. Von hier aus konnte auch am 7. März gesehen werden, wie der brütende Altvogel einen Rotmilan (*Milvus milvus*) aus dem Horstrevier vertrieb (U. Zuppke). Am 14. März flog ein Altvogel bei der Annäherung von U. Zuppke bereits bei 500 m ab, der Partner kam vom 1 km entfernten Auwald Fleischerwerder hinzugeflogen, wonach beide in Horstrichtung zurückflogen.

Nachdem dann R. Lohmann am 26. März beide Altvögel am Horst und J. Placke am 3. April einen Vogel in Horstnähe auf einer Eiche stehen sah, blieb danach der Horst und das Horstrevier verlassen. Am 15. April sah W. Schulze auf dem Horst zwei Schwarzmilane (*Milvus migrans*) bei der Kopula, deren Horst sich etwa 10 m entfernt auf einer Eiche befand. Mehrere Beobachtungen im Mai und Juni an der Elstermündung (G. Lennig) und bei Bösewig belegen das Abwandern in südöstlicher Richtung. Die Ursache der Aufgabe des neubegründeten Brutreviers bleibt unklar. Trotz Absprachen mit der Jagdgesellschaft und der Landwirtschaft sind anthropogene Störungen nicht auszuschließen, gegen die Seeadler zumindest in der ersten Brutphase empfindlich reagieren.

In den darauffolgenden Wintern 1982/83 und 1983/84 erschienen die Adler wieder im ehemaligen Brutrevier. Während sie 1983 auch den Horst ausbesserten und erst Anfang April wieder verschwanden, blieben sie 1984 bereits Ende Februar weg. Sie wurden dann ständig im Gebiet der Lausiger Teiche gesehen, wo sie durch Karpfensterben ein reiches Nahrungsangebot vorfanden. Auch 1985 wurden sie oftmals dort beobachtet (G. Schulz u. a.). Der Abflug erfolgte stets in südöstlicher Richtung, so daß die Frage bleibt, ob eine Ansiedlung in dem Waldgebiet der Dübener Heide am Rande der Elbaue erfolgt ist. Die mehrfache Beobachtung eines unausgefärbten Jungadlers im nahrungsreichen Gebiet der Elbaue um Bösewig im Spätsommer 1984 (u. a. von H. Tauchnitz und G. Schulz) könnte darauf deuten!

Literatur

- Fischer, W. (1982): Die Seeadler *Haliaeetus*. NBB Nr. 221, Wittenberg Lutherstadt. 3. Aufl.
- Hinsche, A. (1966): Überwinternde Seeadler – *Haliaeetus albicilla* (L.) – im Mittelelbegebiet. Apus 1, 2–14.
- Rochlitzer, R. (1966): Winterbeobachtungen des Seeadlers – *Haliaeetus albicilla* (L.) – im Naturschutzgebiet Lödderitzer Forst. Apus 1, 15–17.
- Dr. Uwe Zupke, 4600 Wittenberg Lutherstadt, Heideweg 1a (F 67–491)

Die Saatkrähe im Kreis Wittenberg

Eine Anzahl älterer Arbeiten belegt, daß die Art im vorigen Jahrhundert im heutigen Kreisgebiet Wittenberg bereits regelmäßiger Brutvogel gewesen ist. So erwähnt Thienemann (in Lit.) „eine nach Tausenden zählende“ Saatkrähenkolonie an der Elbe bei Wartenburg, Matschie (1887) eine solche bei Zahna, und die Auswertung der Schußbücher des Museums „Riemer“ in Wittenberg ergibt noch Hinweise für das Bestehen dieser Kolonie im Jahre 1896.

Für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts fehlen Angaben für Brutvorkommen im Gebiet; es liegen jedoch auch kaum Angaben oder Aufzeichnungen zur Ornis des Gebietes aus dieser Zeit vor.

1955 ermittelte Zupke eine etwa 50 Brutpaare umfassende Kolonie bei Klöden, Kreis Jessen, Bezirk Cottbus, die auch MERZWEILER (1965) für das Jahr 1960 noch mit 20 Nestern, neben weiteren in der Umgebung, nennt.

1955 zählte Zupke gleichfalls etwa 110 Nester im Auwäldchen „Kuhheger“ nahe der Probstei/Pratau. Diese Kolonie kannte auch Grempe (zitiert bei GERBER, 1956). 1956 erlosch diese Kolonie und es erfolgte in ungefähr 5 km Entfernung eine Neugründung in einem Kiefernwäldchen bei Pratau/Kienberge. Sie umfaßte fast 70 Nester und existierte noch mindestens bis zum Jahre 1960. MANSFELD (1965) erfaßte bei seiner Zählaktion für das Jahr 1960 für diese Kolonie noch 40 Brutpaare.

Nach F. Böhme (mündlich) existierten 1960 auch im Stadtgebiet Wittenberg drei kleine Splittervorkommen mit 10, 7 bis 8 und 5 Nestern auf Platanen.

Bis 1980 konnten dann keine Brutvorkommen im Gebiet nachgewiesen werden. Erst seit 1980 erfolgte die Gründung einer kleinen Kolonie in Pretzsch/Wittenberg, die nachfolgende aufgeführte Entwicklung nahm. Angaben zu den Zahlen der Aufstellung steuerte auch Herr G. Schulz, Pretzsch, bei.

Jahr:	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Brutpaare:	10	27	29	31	38	44

Seit dem Jahre 1984 besteht auch hier eine Aufspaltung innerhalb des Ortes in zwei verschiedenen große Teile.

Literatur

- Gerber, R. (1956): Die Saatkrähe. NBB Nr. 181, Wittenberg Lutherstadt.
Mansfeld, K. (1965): Saatkrähen-Zählung 1960 in der Deutschen Demokratischen Republik. Falke **12**, 4-9.
Matschie, P. (1887): Versuch einer Darstellung der Verbreitung von *Corvus corone* L., *Corvus cornix* L., und *Corvus frugilegus* L. J. Orn. **35**, 614-648.
Merzweiler, A. (1965): Die Vogelwelt der unteren Schwarzen Elster (Jessen/Elster und Umgebung). Beitr. z. Vogelk. **11**, 55-76.
Dr. Manfred Schönfeld, 4600 Wittenberg, An der Bastion 8
Dr. Uwe Zuppke, 4600 Wittenberg, Heideweg 1a

Inhalt

	Seite
Manfred Schönfeld, Uwe Zuppke, Helmut Becher, Die Vögel des Kreises Wittenberg — eine kommentierte Artenliste	49
Eckart Schwarze, Hans Hampe, Das Auftreten des Kormorans im mittleren Mittelbegebiet	65
Hans Hampe, Wasservogelzählungen im Raum Dessau — 1978 bis 1984	72
Peter Schubert, Verbreitung und Ökologie von Winter- und Sommergoldhähnchen im Fläming	88
 Kleine Mitteilungen	
Uwe Zuppke, Ansiedlungsversuch des Seeadlers im Mittelbegebiet bei Wittenberg. — Manfred Schönfeld, Uwe Zuppke, Die Saatkrähe im Kreis Wittenberg.	95

oben: Flüge Beutelmeisen in Erwartung des fütternden Altvogels (Wartenburg, Kreis Wittenberg, Juni 1984) Foto: Dr. M. Schönfeld

unten: Sichernder Brachvogel am Gelege (Wartenburg, Kreis Wittenberg, Mai 1985) Foto: Dr. U. Zuppke, mit Sondergenehmigung des RdB

